

SPEYER JOURNAL

EIN MAGAZIN DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER

Nr. 41, Sommersemester 2022



REKTORENKONFERENZ

**RKÖD-TAGUNG AN DER
UNIVERSITÄT SPEYER**

JUBILÄUM

**75 JAHRE UNIVERSITÄT
SPEYER**

NEUES PROGRAMM

**AUSBILDUNG IM
TECHNISCHEN
REFERENDARIAT**

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser

Das Sommersemester 2022 stand ganz im Zeichen des 75-jährigen Jubiläums der Universität. Leider mussten wir für die Festveranstaltungen immer noch sich aus der Corona-Pandemie ergebende Beschränkungen beachten. Die Universität entschied daher, statt weniger einzelner größerer Events eine ganze Serie kleiner Veranstaltungen anzubieten und diese auf die wärmeren Monaten zu konzentrieren. Höhepunkt war sicherlich die Fachtagung zur Staatsentwicklung mit dem sich anschließenden großen Campusfest. Viel Aufmerksamkeit erregte aber auch die Teilnahme der Universität am Speyerer Brezelfestumzug mit eigenem Jubiläums-Festwagen.

Zur Serie der Jubiläumsveranstaltungen zählt auch die Frühjahrstagung der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den Öffentlichen Dienst im Mai, die sich den Themen Blended-Learning und Nachwuchsgewinnung widmete.

Selbstverständlich nahm die Universität im Berichtsemester ihre Hauptaufgaben in Forschung, Lehre und Weiterbildung auf dem gewohnt hohen Niveau wahr. Es freute uns besonders, dass wir nach Abklingen der Pandemie im Herbst eine der erfolgreichsten Weiterbildungskampagnen unserer Geschichte durchführen konnten, was sicherlich sehr stark der neuartigen Kombination von Online- und Präsenzveranstaltungen geschuldet ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des vorliegenden SpeyerJournals.

Ihr
Holger Mühlenkamp
Rektor



14 Rektorenkonferenz

Leitbild, Blended-Learning und Nachwuchsgewinnung. Die Rektorenkonferenz setzt den Weg zur Digitalisierung und Professionalisierung fort



21 Weiterbildung

„Pensions for Future“. Eine gemeinsame Sozialrechtswerkstatt der DUV Speyer und der Rentenversicherung Rheinland-Pfalz



46 Hochschuleseelsorge

Neues aus der Hochschuleseelsorge

- 04 75 Jahre Universität Speyer**
- Festakt und Open Day zum 75-jährigen Bestehen der Universität Speyer
- Jubiläums-Events der Universität Speyer
- 14 Rektorenkonferenz in Speyer**
- Leitbild, Blended-Learning und Nachwuchsgewinnung. Die Rektorenkonferenz setzt den Weg zur Digitalisierung und Professionalisierung fort
- 18 Weiterbildung**
- Auf dem Weg zum digitalen europäischen Verwaltungsraum
- „Pensions for Future“. Eine gemeinsame Sozialrechtswerkstatt der DUV Speyer und der Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
- Workshop zur nachhaltigen Verankerung von kommunalen Präventionsketten
9. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance. Leitung und Steuerung öffentlicher Unternehmen: Chancen für Städte und Kommunen sowie Bund und Länder
- Speyerer Digitalisierungswerkstatt: online-Zivilklage und strukturierter Parteivortrag – so könnte es funktionieren
- Staatsangehörigkeitsrecht: Chancen und Herausforderungen für die Identitätsfindung
- 34 WITI**
- Stadtentwicklung gemeinsam gestalten. Strategieworkshop zum Heidelberger Wissenschaftscampus
- Minister Schweitzer zu Besuch im Innovationslabor
- Go-Live-Werkstatt zum Breitbandausbau
- Erfolgreicher Start der Veranstaltungsreihe „Pub-Talks“
- Campusfest: Innovationslabor war Besuchermagnet
- Projektstart WIDEN: Erforschung der Wissenstransferprofile im Deutschen Hochschulwesen
- Meet & Treat: Neues Veranstaltungsformat für den Austausch mit Studierenden im Innovationslabor
- 40 Hochschuleseelsorge**
- 46 Studium**
- Erstmals Übergabe des Preises für gute Lehre an zwei Lehrende gleichzeitig
- Preisverleihung in Belfast
- Deutsch-georgische Summer School
- Neues Programm für technische Referendarinnen und Referendare
- Erasmus-Auslandssemester in Leuven
- Beitrag der DUV zur Unterstützung der Ukraine
- Ukrainians on the Study Program at DUV Speyer
- 56 Forschung**
- Ein Finale mit Kawum
- 57 Kurzmeldungen**
- 59 Nachruf**
- 62 Personal**
- 64 Publikationen**

FESTAKT UND OPEN DAY ZUM 75-JÄHRIGEN BESTEHEN DER UNIVERSITÄT SPEYER AM 24./25. JUNI 2022



Text: Stefanie Raab

Die Sommersonnenwende markiert den längsten Tag des Jahres, der kürzesten Nacht und somit die maximale Zeitspanne zwischen Sonnenaufgang und Untergang. Der sogenannte Mittsommer Ende Juni war somit der ideale Zeitpunkt für den Jahreshöhepunkt im Festreigen aller Jubiläumsveranstaltungen zum stolzen 75-jährigen Bestehen unserer Universität.

Der einleitende Festakt in der Aula am 24. Juni 2022 startete musikalisch mit dem weiblichen Brass-Ensemble JAZZABELLA, die ihrem Namen alle Ehre machten. Auch nach den Festreden wurden sie vom Publikum bejubelt, welches noch zwei Zugaben einforderte, die für gute Laune sorgten.

Nach einem Friedensimpuls mit den ukrainischen Studierenden, Ansprachen des Rektors, Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlkamp, der Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer, Stefanie Seiler, und des Sprechers der Hörschaft, Theodor Lammich, folgte ein Festvortrag von Randolph Stich, Staatsminister und Amtschef im Ministerium des Innern, zum Thema: Der öffentliche Dienst als Garant einer gemeinwohlorientierten Entwicklung von Staat und Gesellschaft.

Eine Tagung zur Staatsentwicklung mit hochkarätiger Besetzung schloss sich an, die am Samstag, den 25. Juni um 13:30 Uhr unter wissenschaftlicher Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill endete.

Zeitgleich startete die Universität ihr großes Campusfest und präsentierte ein vielfältiges Programm zum Tag der offenen Tür für alle.

In der Folge erfahren Sie mehr über die Highlights des Events, welches unter ganz besonderen Bedingungen in Eigenregie organisiert wurde.

Zunächst fand sich ein kleines, tatkräftiges Orga-Team freiwilliger Uni-MitarbeiterInnen, bereichert durch Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda. Es traf



Großes Campus-Fest der Universität Speyer



Alle
Programm-Highlights
www.uni-speyer.de

Feiern Sie mit uns!

Sa. 25. Juni | 13:30 – 18:00 Uhr

sich im Vorfeld, um die öffentliche Veranstaltung mit Leben zu füllen. Das Kernteam bildeten Martina Dieterle, Kerstin Reiland und Stefanie Raab, temporär unterstützt von Simon Sterbenk sowie wechselnden HörschaftsvertreterInnen. Das erste Treffen betraf viele Grundsatzfragen. Wen wollen wir mit was ansprechen? Wie viele Gäste dürfen wir erwarten? Budget? Die mündlich im Haus überlieferte Resonanz des letzten Open Days vor einigen Jahren wollte keinen echten Enthusiasmus aufkommen lassen und diente kaum als inspirierende Blaupause. Gerade in dieser heftig durch CORONA gebeutelten Zeit, die dem Optimismus jedes Einzelnen viel abverlangte, motivierten wir uns durch unser eigenes, unausgesprochenes Start-up-Motto:

Leave the past and let's create the future!

STEP 1: Positiv loslegen und erstmal Zielgruppe der gewünschten Gäste definieren. Mit dem Rektorat legten wir diese wie folgt fest: Potenzielle Studierende, Trägerschaft, unsere MitarbeiterInnen, deren Familien, Freunde, Alumni sowie alle interessierten Gäste, natürlich auch alle Speyerer.

STEP 2: Erste Pflichtaufgabe in der Kommunikation nach außen war die frühe Bekanntmachung des Events. Das hieß intensive Pressearbeit im Vorfeld auf möglichst vielen zielgruppen-adäquaten Kanälen. Stichwort: Sichtbarkeit schaffen! Presseinterviews u.a. mit dem Rektorat, gepaart mit gezielten

Infos an relevante Medien sorgten für redaktionelle Ankündigungen in Tageszeitungen und gedruckten Veranstaltungsblättern. Als Verstärker platzierten wir aufmerksamkeitsstarke Werbeanzeigen, ergänzt durch SAVE THE DATE-Posts auf internen und externen Online-Veranstaltungs-Tickern.

Direkt vor der Universität wurden zwei Mega-Werbeposter an der stark frequentierten Einfallstraße Dudenhofener Straße für motorisierte und radelnde Pendler angebracht. Überraschend aufwändig gestaltete sich das Finden der zuständigen Genehmigungsstelle für die gebührenpflichtige Fixierung der wetterfesten 6-Meter-Displays am Zaun des Gymnasiums in der Freiherr-vom-Stein-Straße. Persönliche Kontakte in die Stadtverwaltung und einige Telefonate mit unterschiedlichen Stellen halfen, die Großflächen-Platzierung für die Dauer von sechs Wochen vor dem Event vertraglich zu verankern.

Über 5.000 Werbe-Postkarten, die unser Orga-Team an allen Hotspots der Stadt und im Umland auslegte, warben zusätzlich mit spannenden Programm-Highlights für den Campusbesuch am 25. Juni 2022.

Die Summe aller Werbemaßnahmen zahlte auf unser oberstes Kommunikationsziel ein, bei den anvisierten Gästen für Wahrnehmung und vor allem Neugierde und Lust auf die Universität zu sorgen. Uns war klar, dass beliebte, jährlich wiederkehrende Events, wie



Führungen über den Campus und ein TV-Studio vom Offenen Kanal Speyer waren nur einige der Programmpunkte am Tag der offenen Tür

z.B. das zeitgleich stattfindende Flugplatzfest in Speyer, es da naturgemäß leichter haben. Sie sind in den Köpfen der Menschen schon positiv verankert, da bereits erlebt und entsprechend mit Emotionen aufgeladen. Dies hieß: starker Wettbewerb für unsere eigene Pop-up-Kampagne. Zum Glück waren nur die Zeitpunkte und nicht die Zielgruppen dieser beiden konkurrierenden Veranstaltungen deckungsgleich. Unsere Strategie: Spannung aufbauen, Neugierde wecken, das Richtige für unsere Besucher anbieten!

STEP 3: Das Programm

Da wir uns zu Beginn eingehend mit deren Bedürfnissen beschäftigt hatten, fiel die Ausgestaltung des PROGRAMM-Angebots im Detail leicht. Die Frage, wen interessiert was, führte zu den folgenden Programmschwerpunkten:

- 1.) was Informatives
- 2.) was Innovatives
- 3.) was Spannendes
- 4.) was zum Mitmachen
- 5.) was Spaßiges und was Süßes

Kleine Anmerkung: Ähnlichkeiten mit den Erwartungen an das beliebte Überraschungsei wären hier rein zufällig und nicht beabsichtigt. 😊

STEP 4: Die Umsetzung oder „just do it“

WAS INFORMATIVES

Architekturführungen

Den Faktenhintergrund zu den Campusgebäuden, zum Uni-Architekten Sep Ruf und den Bauhausprinzipien wie zum Beispiel der bewussten optischen Durchlässigkeit und Transparenz unserer Bauten lieferte Univ.-Prof. Dr. Stefan Fisch. Mit Text- und Bildmaterial versorgte er das Freiwilligenteam wissenschaftlicher MitarbeiterInnen des Lehrstuhls von Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda, die die Führungen übernahmen. Allen Campus-Guides sei herzlich gedankt, denn sie wurden regelrecht überrannt. Geplant waren 6 Führungen à circa 10 Personen, jeweils 2 Durchläufe pro Stunde. Am Ende waren es doppelt so viele Führungen mit jeweils doppelt so vielen Interessierten pro Gruppe. Univ.-Prof. Dr. Stefan Fisch selbst führte über den Campus und beantwortete unzählige Fragen.

Bibliotheksführungen

Jeder von uns weiß, dass die Uni Speyer die größte verwaltungswissenschaftliche Bibliothek Deutschlands ihr Eigen nennt. Auf smarte Fragen zu diesem Superlativ lieferte Annette Österling die Antworten. Auch sie freute sich über sehr aufmerksame und wissensdurstige BesucherInnen. Diese schlossen anhand der veränderten Buchoptik, internationalen Sprache



Im Speed-Dating-Format präsentierten die ProfessorInnen sich und ihr Fach

und Buchtitel auf die Aktualität der neuesten Zugänge am Ende einer Signaturgruppe und tauschten sich fachkundig über die wachsende Interdisziplinarität in der Verwaltung aus.

Meet the Prof: Lernen Sie das Fach und den Menschen dahinter kennen.

12 Professoren gaben allen Interessierten Einblick in ihre Themeninhalte und stellten anschaulich ihren Lehrstuhl vor. Im Speed-Dating-Format von maximal 15 Minuten wechselten sich kurzweilige Präsentationen ab. Insbesondere die „neuen“ ProfessorInnen erfreuten sich lebhafter Resonanz. Neben externen Gästen nutzten auch interne Uni-KollegInnen die Chance, einmal live „reinschnuppern“ zu können. Das Finale bestritt Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill mit dem interaktiven Vortrag „Gute Verwaltung, weniger Bürokratie, mehr Innovation.“

WAS INNOVATIVES und WAS ZUM MITMACHEN

Wir sind keine technische Universität und können Innovation in der Verwaltung weniger greifbar und erlebbar machen. Unser Anspruch war trotzdem, Zukunftsszenarien und Beispiele aufzuzeigen sowie Erwartungen an innovative Verwaltung mit unseren Besuchern auszutauschen.

TVStudio

Der Offene Kanal Speyer konnte mit einem ehrenamtlichen Team und allem technischen TV-Equipment für unseren Festtag gewonnen werden, um ein professionelles TV-Aufnahmestudio im Hörsaal 2 aufzubauen. Interessierte konnten live TV-Regie erleben und ihre Vorstellungen zu innovativer Verwaltung von Morgen in die Kamera vor einem „Green-Screen“ sprechen. Diese Technik ermöglicht, beliebige Hintergründe mit dem Sprechenden im TV-Bild zu mischen. Wir hatten einige Uni- und Speyer-Motive vorbereitet, aus denen die Gäste ihren Favoriten auswählten, gefilmt wurden und sich sofort nach ihrem Statement im fertigen TV-Beitrag bestaunen konnten. Wir wussten, hierzu gehört ein wenig Mut. Drei sehr starke Mut-Macherinnen fand ich in den Kolleginnen Elke Haase, Claudia Hipp und Angela Traina, denen ein Riesen-Dankeschön gebührt. Proaktiv und unermüdlich sprachen sie unsere Gäste an und erklärten akquisestark, wie die Mitmach-Aktion funktioniert. Unterstützend lenkten wir alle Architektur- und Bibliotheksführungen an dem TV-Studio vorbei, um gleich die Studiotür des Hörsaals zu öffnen und weitere DarstellerInnen zu gewinnen. Am Ende waren wir alle überrascht, wie viele einfallreiche Beiträge zusammenkamen. Bitte sprechen Sie mich jederzeit an, wenn Sie diese anschauen möchten. Parallel zum TV-Studio gab es ein

mobiles TV-Team, bestehend aus zwei Studierenden, die einen Kurzfilm über die Highlights des Campusfestes in Eigenregie drehten. Ludwig Asal, Regionalbeauftragter der Medienanstalt RLP, unterstützte hierbei mit Kameramann des Offenen Kanals und gab viele Profi-Tipps für das vorab erbetene Storyboard. Simon Sterbenk und ich erarbeiteten eine Abfolge mit den wichtigsten Filmstationen, die von den Darstellern in einem lockeren Frage-Antwort-Dialog autark mit Leben gefüllt wurden. Das mobile Film-Team begegnete einem stets gut gelaunt im Innovationslabor, auf dem Campusgrün oder beim Peer-to-Peer-Interview mit Kommilitonen am Getränkestand – Medienkompetenz ganz spielerisch.

Innovationslabor



Von Weitem sichtbar lockten mit Gas gefüllte Ballons Neugierige an. Sie formten den Schriftzug 75 Jahre DUV am Eingang in der Otto-Mayer-Straße. Empfangen wurden die Gäste im Innovationslabor von Roboter PEPPER, der freundlich Fragen beantwortete und eigens mit relevantem Content hierfür programmiert worden war. Ein Beispiel, wie etwa die üblichen Bürgerfragen z.B. zur Orientierung im Eingangsbereich eines Rathauses, virenfrei durch einen höflichen Roboter beantwortet werden könnten. Das Team von Univ.-Prof. Dr. Hölscher informierte Gäste bei Laborführungen über Forschungs- und Transferthemen des WITI-Projekts.

WAS SPANNENDES, WAS SPASSIGES und WAS SÜSSES

Frau Dieterle und Frau Reiland forderten mit der Action Bound Software, einer App für digitale Geo Caching Spiele, die abenteuerlustigen, zumeist jüngeren Gäste heraus, spielerisch den „Geist von Speyer“ zu finden. An sechs universitären Wissens-



stationen, quer über den Campus verteilt, gab es Fragen zu klären und Aufgaben zu bewältigen. Für die Wissensrallye begeisterten sich rund 50 Teilnehmende. Circa 10 Digital Natives beantworteten alle Unifragen über die am Infostand heruntergeladene App. Alle anderen lösten die Campus-Aufgaben durch Ausfüllen des gedruckten Rallye-Flyers, für den Frau Univ.-Prof. Dr. Jandas Tochter einen Geist im Uni-Logo-Look entworfen hatte.

Da sich hinter manchen Rallye-Teilnehmenden eine ganze Geschwisterschar oder ein mehrköpfiges Team von Studierenden verbarg, überreichten wir bei der anschließenden Siegerehrung auf dem Rasen über 100 Gewinne. Dank großzügiger Sponsoren, wie den Stadtwerken und Buchhändlern, konnten Bademaxx-Gutscheine, Saunatücher, viel Lesestoff sowie unzählige Kleingewinne verteilt werden. Bei der Prämierung waren die Gewinne für alle sichtbar aufgebaut. Spannend für uns war die Antwort auf die immer gleiche Frage an jeden Gewinner: „Welchen Gewinn möchtest Du/möchten Sie denn?“ Die häufigste Antwort: „Die kleine Quietsche-Ente!“ Dieser Wunsch kam nicht nur von den jüngsten Rallye-Gewinnern 😊. Der schwimmende Winzling konnte sich im Großraum Speyer Kultstatus erobern und wird von vielen lokalen Insidern gesammelt. Konsequente Besucher des legendären Speyerer Entenrennens, das jeden September von unserer Oberbürgermeisterin Frau Stefanie Seiler auf dem Altstadtfest eröffnet wird, wissen Bescheid. Wir hatten von den Stadtwerken über 50 Stück einer farbenfrohen Regenbogenversion als Sponsoren-Gewinn erhalten. Vielleicht war gerade diese Sonderedition schon seit Jahren vergriffen. In jedem Fall kam sie sehr gut an, war rasch weg und wurde von glücklichen Gewinnern liebevoll verstaut und in ihr neues Zuhause begleitet. Auf dem Weg dahin gabs noch ein erfrischendes Eis an unserem mobilen Eis-am-Rhein-Stand auf dem Campusrasen. Gleich daneben, im kühlen Schatten des Getränkestands, liebten viele



Regere Nachfrage erfreuten sich der mobile Eis-am-Rhein-Stand und der Getränkestand auf dem Campus

den Tag bei einer kühlen Schorle im Uni-Dubbeglas ausklingen.

Die Studierenden, unterstützt von Ilona Werner, verkauften einige davon und wurde mit einem Gewinn in der Hörschaftskasse belohnt.

Im Foyer des Lehrgebäudes sorgte die Fotoausstellung für regen Austausch. Aus Einreichungen unseres öffentlichen Aufrufs konnten circa 200 Motive mit Uni-Szenen ausgewählt und mit Hilfe Herrn Magins gescannt, beschriftet, gedruckt und vor der Aula präsentiert werden. Diese boten nicht nur Gesprächsstoff für Frau Dicks Gäste am Infostand, die sich über Neuzugänge der Alumni-Familie freute. Frau Grunenberg und Frau Arendt, die das Angebot des International Office präsentierten, zeigten sich mit dem Besucheraustausch ebenfalls zufrieden.

In neuen Ausstellungsvitrinen im Eingangsbereich machte Maria Baumann-Gaden Gastgeschenke internationaler Kooperationspartner und historische Originaldokumente der Öffentlichkeit zugänglich. Dominik Schwab, Kulturreferent der Hörschaft, ergänzte die Ausstellung mit Originaldokumenten Herrn Gerhard Ritters aus dem Wintersemester 1948/49, also einem unserer ersten Studierenden. Die Dauerausstellungen zeigen Vorlesungsverzeichnisse, Studienausweise und spannende Zeugnisse der zu dem Zeitpunkt gerade neu von der französischen Besatzungsmacht gegründeten Verwaltungsakademie in Speyer vor 75 Jahren.

Aktuellere und spannende Beiträge finden Sie in der umfassenden Jubiläumsausgabe des Speyer Journals, die pünktlich zum Fest publiziert wurde, zusammengestellt von Martina Dieterle.

Für das großartige Engagement gebührt allen Festbeteiligten und Helfenden ein Riesen-Dankeschön! Insbesondere das Team Gebäudemanagement hat Präsenz an allen Stellen gezeigt, uns mit Tontechnik versorgt und permanent tatkräftig unterstützt. Tausend Dank dafür!

Manchmal erschien uns die Vorbereitungsarbeit wie eine praxisnahe Projekt-AG zum Thema „Planung und flexible Organisationen in Krisenzeiten mit besonderem Fokus auf Kreativität, Agilität und Resilienz.“

Trotz einiger sehr kurzfristiger „Corona-Einschläge“ konnten final alle Festaktivitäten mit dezimiertem Team, positivem Geist und viel guter Laune wie geplant „gewuppt“ werden.

Es freute mich, als ich am späteren Abend den Fernseher anknipste und mir der TV-Bericht über unser Campusfest und die Glückwünsche des SWR-Fernsehteam zum 75-jährigen Universitätsjubiläum direkt ins Wohnzimmer geliefert wurden.

Ein wertvoller Marketing-Baustein, der unserer Universität zu mehr Sichtbarkeit verhilft.

JUBILÄUMS-EVENTS DER UNIVERSITÄT SPEYER

Text: Stefanie Raab

Nach bereits fünf Veranstaltungen zu Beginn des Jubiläumjahres 2022, wir berichteten, folgte eine Vielzahl weiterer Aktivitäten anlässlich des 75-jährigen Universitätsbestehens.

Aufgrund der vagen und nach wie vor volatilen Pandemielage sah die Planung viele kleinere Festimpulse vor, regelmäßig über das gesamte Jahr 2022 verteilt. Dies verhinderte, auf ein einziges geplantes Mega-Event im „Worst Case“ verzichten zu müssen.

Unter der inhaltlichen Führung von „Festivaldirektor“ Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill galt es neben zahlreichen Fach- und Wissenschaftstagungen im Haus öffentlichkeitswirksame Auftritte der Universität außer Haus zu gestalten, zu organisieren und bekannt zu machen.

Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen im Marketing: Sichtbarkeit für die Universität schaffen – ihr Angebot an Verwaltungskompetenz, Qualität in Lehre und Weiterbildung nach außen tragen. Aktive Sponsorenerwerbungen ergänzte die To-do-Liste.

Meine erste Marketinginitiative bestand im Erstellen einer digitalen Veranstaltungsseite, die tagesaktuell über Themen und Programme aller anstehenden Jubiläumsevents intern wie extern Auskunft gab.

Das optische Seitenkonzept orientierte sich in Form und Farbe am sogenannten Corporate Design (CD)

der Uni und deren Logo. Es vereint kleine Quadrate, sechzehn an der Zahl, die für alle Bundesländer stehen, welche gemeinsam mit dem Bund unsere Universität tragen.

Jeder Klick auf eines der neu gestalteten digitalen „Event-Fenster“ informierte über jeweils eine Jubiläumsveranstaltung, deren Inhalte, Gäste, Redebeiträge und Formate. Anstehende Programmpunkte wurden in CD-Gelb, bereits erfolgte Events in CD-Grau dargestellt. Kamerasymbole verlinkten zu Filmmitschnitten unserer IT von besonderen Höhepunkten, wie zum Beispiel zu internationalen Beteiligungen beim Opening des MEGA Studiengangs oder zu zwei TV-Interviews mit Rektor und Prorektor.

Durch permanenten Austausch mit den Lehrstühlen, den KollegInnen im Tagungsbüro, Univ.-Prof. Dr. Hermann Hill und Harald Hartung, reihten sich rasch über dreißig Infofenster untereinander. Täglich wurden Änderungen und News aktualisiert.

Glücklicherweise mussten wir im Jubiläumsverlauf auf nur wenige der geplanten Veranstaltungen, u.a. auf den in Präsenz konzipierten Austausch zur Umweltkatastrophe im Ahratal, verzichten.

Spannend waren die völlig neuen, für die Universität ungewöhnlichen Eventformate, wie die erste aktive Teilnahme der Universität beim großen Brezelfestumzug am 10. Juli 2022. Dies war für alle eine echte Premiere.

Naturgemäß gab es hierfür keine eingeübten Planungsprozesse. Sie ahnen es schon: Herausfordernde



01_



02_

Überraschungen ließen nicht auf sich warten. Spontan kommt mir hier ein mehrseitiger Anforderungskatalog inklusive TÜV-Abnahmeverpflichtung unseres Uniwagens in den Sinn. Das dicke Pflichtenheft erreichte mich vom Verkehrsverein gemeinsam mit der erhofften Teilnahmebestätigung zur dort erstmals angefragten mobilen Zugnummer. In unserem Fall war dies ein Traktor mit überdachtem Anhänger und Sitzmöglichkeiten für bis zu 18 Uni-RepresentantInnen. Das Gespann war noch gar nicht organisiert. Die Liste der Sicherheitsanforderungen an unser geplantes Gefährt wurde indes immer länger. Ein Teil definierte die Maße von Deko-Verkleidungen und Schriftzügen am Wagen, ein anderer beschrieb die Fixierung der Tische und Bänke an Bord. Abzugeben waren detaillierte Angaben zur Genehmigung der Musikanlage, deren maximaler Lautstärke und weiterer technischer Erfordernisse an Zugmaschine und Co. Zwingend erforderliches Ordnerpersonal in Sicherheitswesten war ein weiteres Muss. Jede teilnehmende Zugnummer, also auch die Universität, hatte eine Ordner-Crew zu stellen. Das flankierende Security-Team hatte rechts und links des Wagens zu Fuß dafür zu sorgen, dass keine Kinder beim Sammeln von Wurf-Gummibärchen und Werbemitteln vor Begeisterung „unter die Räder“ gerieten. Klare Anweisungen zum Alkoholkonsum für alle Umzugsteilnehmenden ergänzten die Liste.

Nach einiger Recherche und lehrreichen Telefonaten fand ich einen Winzer aus der Pfalz, der mit eigens für ihn in Polen gebauten Anhängern das dicke Pflichtenheft erfüllte und den Termin in seiner Hochsaison einrichten konnte.

Mit den Kollegen Thomas Böhm und Jannes Menne, nicht nur versierte Schreiner und Spezialisten technischer Kniffe, fuhren wir an die Weinstraße zur Sichtung des Winzerfuhrparks.

Unsere Medienagentur notierte alle Flächenmaße möglicher Wagenverkleidungen. Ich konnte Vertragsfragen, TÜV-Dokumente und Fahrerbedarf klären sowie erste Skizzen zur Gestaltung von Traktorfront und Anhängerseiten anfertigen.

Thomas Böhm und Jannes Menne planten den Materialbedarf zur Konstruktion der Rahmen, welche die Motivplanen am Wagen während des Umzugs halten sollten. Deren smarte Holzkonstruktion entstand im Anschluss komplett in Eigenbau in der Uniwerkstatt.

Nach Agenturlieferung der mit Jubiläumslogos, Uni-Slogan und Sonnenblumengrafik gestalteten Kunststoffplanen gab es einen „Reallabor“-Test zur Befestigung der Trägerrahmen am Wagen. Hierfür

erhielten wir das Gefährt für einige Stunden nach Speyer. Da die gefragten Wagen im Sommer ständig im Einsatz sind, gab es nur ein kleines Zeitfenster für die Generalprobe. Zur großen Erleichterung des Teams harmonierten alle Teile. Die Trägerkonstruktion war sogar wiederverwendbar. Der erfahrene Winzer war schwer angetan und voll des Lobs.

Später war er es selbst, der uns im Führerhaus sicher durch die Zuschauermenge und enge Speyerer Innenstadt manövrierte und dabei mit der Fronthydraulik unser Uni-Logo weithin sichtbar hoch- und runtertanzten ließ.

Bis zum Brezelfestsonntag sollten noch nachhaltige Give-aways als Gruß der Uni an die Speyerer und alle großen und kleinen Umzugszuschauer gestaltet und beschafft werden. Hierbei inspirierte die Optik der Sonnenblumen-Samentüten mit Motto „Wachse mit uns!“ die weibliche Wagenbesetzung der Hörschaft zur Wahl ihrer Outfits.

So erschien am strahlenden Sonntagmorgen des 10. Juli 2022 eine fröhliche Bordcrew in bunten Sonnenblumenkleidern zur Befüllung des Umzugswagens.

Nach drei Stunden waren alle Stauräume und Kühlflaschen unter den Sitzbänken prallvoll mit Eiswürfeln, Getränken, Gummibärchen und 10.000 Stück Uni-bedruckten Werbetütchen. Musik war an Bord und an der Dachkonstruktion jede Menge echte Sonnenblumen angebracht.

Los gings zur TÜV-Abnahme und Sammelstelle in der Burgstraße, wo Herr Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens die Besetzung ergänzte und das Warming-up sowie

Sicherheitsbriefing mit der restlichen Crew stattfand. Was dann folgte, wäre einen weiteren Artikel wert. Ich kann nur so viel sagen: Es war eine RIESEN-GAUDI!

Die anschließende Resonanz in der Hörschaft, bei der Speyerer Stadtgesellschaft und an der Universität war grandios. Univ.-Prof. Dr. Stelkens wurde während des Umzugs spontan von den Live-TV-Reportern vor dem Dom zur Uni-Premiere interviewt – aus Marketingsicht ein weiterer Baustein hin zu mehr Sichtbarkeit der Universität – eventuell auch der Beginn einer wunderbaren Tradition.

In der Folge gab es viele Ermutigungen, vor allem seitens der Hörschaft, die jährliche Teilnahme zu einem festen Element der Uni-DNA werden zu lassen.

Ein weiterer sportlicher Höhepunkt des Festjahres folgte drei Tage später am 13. Juli 2022. Mit einem Tennis-Freundschaftsmatch wurden gleich zwei stolze Jubiläen gefeiert. Zeitgleich mit uns freute sich der Tennisclub Weiss-Rot Speyer über sein 125-jähriges Bestehen. Grund genug für heiß umkämpfte Einzel-, Doppel- und Mixed-Spiele unserer Hörschaft gegen Teams schlagkräftiger Speyerer TC-Cracks. Das anschließende gemeinsame Grillen auf dem kühlen Club-Grün festigte die langjährige Freundschaft unserer laufsportbegeisterten Studierenden mit dem Speyerer Tennisclub in unmittelbarer Nachbarschaft der Universität und machte Lust auf Folgespiele.

Die vorliegenden Zeilen sollten eine kleine Auswahl der vielfältigen Jubiläumsaktivitäten zu unserem 75-



03_



04_



05_

01_ ein Super Team am Start...
 02_ ...mit an Board ukrainische KommilitonInnen...
 03_ ...am Altpörtel ist am meisten los...
 04_ ...alle Streuartikel gehen vom Wagen...
 05_ ...fröhliches Bad in der Menge...

Fotos: Stefanie Raab

jährigen Universitätsbestehen präsentieren. Eine vollständige Übersicht des erwähnten Gesamtangebots aller Veranstaltungen und deren Inhalte finden Sie unter folgendem Link auf der Uni-Website:
<https://www.uni-speyer.de/universitaet/institution/veranstaltungsuebersicht>

Sollten Sie Wünsche, Fragen oder Anregungen

haben, freue ich mich auf Ihre Kontaktaufnahme. Abschließend möchte ich ein herzliches Dankeschön für die großartige Unterstützung an alle Jubiläumsbeteiligten aussprechen. Ohne Ihr engagiertes Mitwirken wäre das Gelingen der vielfältigen Initiativen nicht möglich gewesen. Mir persönlich hat es sehr viel Spaß gemacht zusammen mit Ihnen zu arbeiten, ich freue mich auf weitere gemeinsame Projekte.

LEITBILD, BLENDED-LEARNING UND NACHWUCHSGEWINNUNG

DIE REKTORENKONFERENZ SETZT DEN WEG ZUR DIGITALISIERUNG UND PROFESSIONALISIERUNG FORT

Text: Redaktion

Auf der aktuellen Konferenz in Speyer standen wieder mehrere wichtige und interessante Themen im Vordergrund. Der thematische Aufschlag erfolgte am Vorabend der Konferenz durch Dr. Martin Klein, General Manager Public Services Industries at SAP, der vom Rektorat der Universität Speyer eingeladen worden war und die Mitglieder der Rektorenkonferenz über die Entwicklungen im öffentlichen Dienst aus der Perspektive seines Unternehmens informierte.

1. Leitbild-Verabschiedung

Nach verschiedentlichen früheren Ansätzen, geeignete und aktuelle Leitsätze für die Hochschulen für den öffentlichen Dienst zu formulieren, hat die Rektorenkonferenz nun ihr Leitbild nach einer gut zweimonatigen Diskussion im Vorfeld verabschiedet.

Das Leitbild setzt in der Präambel zunächst bei den zentralen Herausforderungen des öffentlichen Dienstes, wie z.B. dem demographischen Wandel an, um daraufhin die Rolle der Rektorenkonferenz und der Hochschulen im öffentlichen Dienst selbst zu bestimmen. Diese aktuelle und zukünftige Rolle besteht in dem Aufbau eines professionellen Kompetenz- und Kooperationsnetzwerks für den öffentlichen Dienst, das in Zukunft wichtige fachliche, entwick-

lungspolitische und formale Impulse für einen modernen öffentlichen Dienst in Deutschland geben und damit als Impulsgeber für Innovationen fungieren soll.

Gleichzeitig unterstreicht das Leitbild das Wertesystem von Freiheit und Demokratie, die in den Hochschulen für den öffentlichen Dienst eine ganz besondere Rolle einnehmen. In der konkreten Zielausrichtung werden die Leitlinien auf der Basis von Kooperation, Innovation und Integration zwischen den Hochschulen untereinander, aber auch in Bezug auf die Praxis besonders hervorgehoben und mit einigen konkreteren Zielen verbunden, u.a. gemeinsame Interessensvertretung, Aufbau von Leuchtturmprojekten.



Die Mitglieder der Rektorenkonferenz im Innenhof der Universität Speyer

„Das Leitbild gibt eine sehr gute Orientierung darüber, was die Hochschulen wollen und wie sie ihre Verantwortung für einen modernen öffentlichen Dienst wahrnehmen wollen“, zeigt sich Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, mit dem einstimmig beschlossenen Dokument zufrieden.

Das Leitbild ist abrufbar unter:
<http://www.rkhoed.de/leitbild/>

2. Positionspapier „Blended-Learning“

Auf der diesjährigen Rektorenkonferenz wurde erstmals auch ein Positionspapier verabschiedet, das sich mit der Situation der digitalen Lehre beschäftigt. Die Rektorenkonferenz sah dabei die Notwendigkeit, auf zentrale Entwicklungen und Erfolge hinzuweisen, weil sich Stimmen vermehrt haben, die eine komplette Rückkehr zur analogen Lehre vor der Corona-Krise erwarten.

Die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst besteht bereits seit Ende der 70er Jahre und vereinigt aktuell 38 Hochschulen für den öffentlichen Dienst, insbesondere in den Bereichen Allgemeine Verwaltung, Polizei, Finanzen, Rechtspflege. Den Hochschulen für den öffentlichen Dienst gehören fast 700 Professoren und über 60.000 Studierende an und sind in jedem Bundesland verortet. Mit unterschiedlichsten Aktivitäten wollen die Hochschulen für den öffentlichen Dienst sich stärker in das wissenschaftliche, aber auch gesellschaftliche und politische Bewusstsein in Deutschland einbringen und ihre Expertise zur Lösung aktueller Probleme anbieten.

In diesem Positionspapier werden deshalb nicht nur die Erfolge der digitalen Lehre hervorgehoben, sondern auch die Zielsetzung eines neuen „Blended-Learning-Konzepts“, das nicht nur aus digitalem, sondern aus „Blended-Learning“ besteht, d.h. einer modernen Mischung aus digitalen und analogen Lehranteilen. Um jedoch zu einer solchen modernen Mischung der Lehre zu kommen, müssen nicht nur die Träger, sondern auch die Praxis davon überzeugt werden, dass dieses Konzept das „Lehr- und Lernkonzept der Zukunft“ ist.

Insofern richtet sich das Positionspapier an alle Träger und politisch Verantwortlichen, die sich den großen Chancen der digitalen Lehre und des Blended-Learnings nicht verschließen dürfen und den in der Pandemie eingeleiteten Prozess einer nachhaltigen digitalen Modernisierung der Aus- und Weiterbildung an den HöD offensiv fördern, begleiten und auch einfordern müssen.

Das Positionspapier ist abrufbar unter:
<http://www.rkhoed.de/positionspapiere/>

3. Neue Homepage

Auf der Frühjahrskonferenz erfolgte auch die offizielle Vorstellung der neuen Homepage, die nicht nur mehr Funktionen und Informationen liefert, sondern vor allem auch einen neuen internen Bereich integriert, in dem nicht nur die zahlreichen Dokumente gesichert und abgelegt werden, sondern auch Kollaborationsplattformen für interne Arbeitsgruppen etc. angeboten werden.

„Die neue Homepage soll Schritt für Schritt in Richtung einer interaktiven Informations-, Kommunikations- und Kooperationsplattform entwickelt werden, auf der in Zukunft auch der Praxis, also den Verwaltungen auf kommunaler, bundesstaatlicher und Bundesebene, interessante Angebote gemacht werden sollen,“ erläutert Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, die zukünftigen Entwicklungsrichtungen.

Die neue Homepage ist erreichbar unter:
<http://www.rkhoed.de/>

4. Nachwuchsgewinnung für den öffentlichen Dienst

Aber auch das Schwerpunktthema der Konferenz kam nicht zu kurz und widmete sich der ganz akuten Problematik der Nachwuchsgewinnung in den Verwaltungen und damit auch für die Hochschulen für den öffentlichen Dienst. Das Thema wurde mit einem Impulsreferat von Rainer Grieger, seines Zeichens Leiter der Abteilung 1, Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg und ehemaliger Präsident der Polizeihochschule in Brandenburg, mit dem Thema „Herausforderungen der Nachwuchsgewinnung“ eröffnet. In einem breiten Streifen zeigte er die Auswirkungen des demographischen Wandels und wie sich Behörden auf diese Situation bislang eingestellt haben und zukünftig einstellen müssen. Darüber hinaus fehlte es nicht an praktischen und konkreten Beispielen.

Nach einer intensiven Diskussion wurden am letzten Tag innerhalb von drei Arbeitsgruppen unterschiedliche Perspektiven der Nachwuchsgewinnung thematisiert, von neuen Anstrengungen und Möglichkeiten im Marketing bis hin zu innovativen und neuen Studienangeboten. Die umfangreichen Diskussionen, neuen Ideen und unterschiedlichen Vorstellungen sollen – so ein weiterer Beschluss der Konferenz – nun in ein neues Positionspapier einfließen, wo vor allem auch die Rolle der Praxis und das Verhältnis der Hochschulen zur Praxis in diesem Bereich einen Schwerpunkt darstellen sollen. Bis zur Herbstkonferenz soll dieses Papier fertiggestellt sein.

Die nächste Frühjahrskonferenz wird vom 12.-14.10.2022 an der neu zur RK HöD gehörenden Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Gotha (Thüringen) stattfinden.

Weitere Informationen:
 Prof. Dr. Jürgen Stember, Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst
jstember@hs-harz.de



Vom 18. bis 20. Mai 2022 tagte die Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

AUF DEM WEG ZUM DIGITALEN EUROPÄISCHEN VERWALTUNGSRAUM

INTERNATIONALES SYMPOSIUM MIT DER SORBONNE UND DER UNIVERSITÀ STATALE DI MILANO

Text: Cristina Fraenkel-Haeberle

Ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Frankreich, Italien und Deutschland nahmen am 22. und 23. September 2022 an dem internationalen Symposium „Auf dem Weg zum digitalen Europäischen Verwaltungsraum“ in Speyer teil.

Bei der Veranstaltung ging es darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme der von der Corona-Pandemie aufgedeckten Digitalisierungsdefizite, einen vergleichenden und interdisziplinären Überblick über den Stand der Digitalisierung öffentlicher Behörden in den jeweiligen Herkunftsstaaten zu bieten, und darauf aufbauend die proaktive Rolle der Europäischen Union bei der Gestaltung der Verwaltungsdatenräume zu beleuchten.

Die Corona-Krise hat eindeutig vor Augen geführt, mit welchen Defiziten die Digitalisierung in Europa konfrontiert ist. Die pandemiebedingte Notlage verdeutlichte, dass die digitale Transformation von Staat und Verwaltung insbesondere im Bildungswesen und der Gesundheitsversorgung bisher massiv vernachlässigt worden war. Digitale Innovationen sind somit sowohl zur Überwindung der Pandemie als auch als Mittel zur Staats- und Verwaltungsmodernisierung und zur besseren Bewältigung der künftigen Herausforderungen an die Spitze der politischen Agenda gerückt. Diesem Thema widmete sich das einführende Referat von Prof. Jörn von Lucke (Zeppelin Universität Friedrichshafen), der eine ausführliche Defizitanalyse vornahm und den starken pandemieimmanenten Digitalisierungsschub in Form von Verwaltungsportalen und Portalverbänden,



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Internationalen Symposiums

Registermodernisierung, Open Government und Pilotanwendungen in smarten Städten beleuchtete.

Die darauffolgende erste Session war der künstlichen Intelligenz und der Datensicherheit gewidmet. Prof. Jacques Ziller (Università degli Studi di Pavia) behandelte in diesem Zusammenhang die extensive Auslegung des unionsrechtlichen Prinzips der begrenzten Einzelmächtigung, um notwendige Innovationen zu ermöglichen. Als Beispiel wurden sowohl das digitale Coronazertifikat als auch der digitale Wandel und der Einsatz von KI in Bereichen, wie dem Beschaffungswesen und dem digitalen Zugangstor geschildert.

Den Datensicherheitsaspekt hob Prof. Elena Buoso (Universität Padua) hervor, da auch im Zuge der NIS-Richtlinie ("Netz- und Informationssicherheit") aus dem Jahre 2016 im Rahmen des EU-Förderprogramms NextGenerationEU ein „Nationales Cybersicherheitsperimeter“ in Italien geschaffen wurde, das besondere Vorkehrungen für Netze und Informationssysteme bei Tätigkeiten von besonderem Interesse für die nationale Sicherheit vorsieht.

Der zweite Tagungsabschnitt war der Frage der Digitalisierung und des Open Government gewidmet.

Prof. Emanuel Castellarin (Université de Strasbourg) erläuterte das Thema der E-Democracy and E-Participation zur Überwindung des Demokratiedefizits und zur Herausbildung einer transnationalen Öffentlichkeit im unionalen Kontext insbesondere im Zusammenhang mit der Bürgerinitiative (Art. 11 EUV). Jüngste Entwicklungen wie die Verordnung 2019/788 über die Europäische Bürgerinitiative, die mehrsprachige digitale Plattform im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas und die Vorschläge der Kommission im Bürgerschaftsbericht 2020 zeigen ein anhaltendes institutionelles Interesse an E-Demokratie und E-Verfahren. Trotzdem wurde vom Referenten das Bestehen einer vollwertigen E-Unionsbürgerschaft in Frage gestellt und die Rolle der IKT vor allem im Verwaltungsverfahren (E-Government) und weniger im Open Government gesehen. Zum Thema der Transparenz berichtete Prof. Esther Happacher (Universität Innsbruck, Institut für italienisches Recht) über das in der österreichischen Verfassung seit 1925 verankerte Prinzip des Amtsgeheimnisses (Art. 20 Abs. 3 B-VG) und die mehreren Anläufe, die in den letzten Jahren zu seiner Abschwächung unternommen wurden. Sie schilderte, dass trotz der seit 1987 verbürgten Auskunftspflicht der Verwaltung an die Bürger (Art. 20 Abs. 4 B-VG) sich der Weg zur Informationsfreiheit auch wegen

der noch immer vorherrschenden Verschwiegenheitskultur schwierig gestaltet.

Zum Thema des E-Government berichtete Dr. Jonas Botta (FÖV Speyer) über die im Rahmen des Online-Zugangsgesetzes für Bund, Länder und Kommunen vorgesehene Verpflichtung zur digitalen Zugänglichkeit wichtiger Dienstleistungen bis Ende 2022 sowie über die Verschränkungen mit der Single-Digital-Gateway-Verordnung (EU) 2018/1724, die bis Ende 2023 in Kraft treten soll. Dabei wurden neben dem aktuellen Umsetzungsstand der beiden Rechtsnormen insbesondere drei Herausforderungen für die digitale Verwaltungstransformation in Deutschland hervorgehoben: der Föderalismus, die Rechtsfragmentierung und die Registermodernisierung.

Als Bindeglied zum darauffolgenden Panel über die Harmonisierung der Verwaltungsdatenräume im Gesundheitsbereich erläuterte Ann-Katrin Mandry (FÖV Speyer) in ihrem Kurzvortrag zur digitalen Zukunft Europas die dreifache Wirkung der Corona-Pandemie. Ausgehend von den Initiativen zur unmittelbaren Krisenbewältigung skizzierte sie die Bedeutung digitaler Maßnahmen mit Blick auf die Reformierung der europäischen Reaktionsmechanismen auf künftige Krisen sowie die Frage der allgemeinen Stärkung der Digitalisierung in der politischen Agenda.

Prof. Gabriele Bottino (Università degli Studi di Milano) erläuterte den "One-Health-Ansatz" in Italien und seine Auswirkungen auf die Digitalisierungsstrategie. Demnach soll das seit vierzig Jahren bestehende zentralisierte italienische Gesundheitssystem gestützt auf die zwei Säulen der Hausärzte und der Krankenhäuser reformiert werden. Dank des von NextGenerationEU geförderten Nationalen Aufbau- und Resilienzplans soll ein neues Konzept mit dezentralen Gemeinschaftseinrichtungen und interdisziplinären Ärzteteams geschaffen werden, das nicht nur für die IKT-Dienste eine kopernikanische Wende darstellt.

Das Thema der Digitalisierung von Gesundheitsdaten und deren Interoperabilität in der Europäischen Union wurde von Univ.-Prof. Constanze Janda (Universität Speyer/FÖV) anschließend erörtert. Sie lieferte zunächst eine Definition von Gesundheitsdaten in der dreifachen Bedeutung von individuellen Patientendaten, von Daten zur Abrechnung der Behandlungskosten durch die Krankenkassen sowie von anonymen oder anonymisierten Daten für den

öffentlichen Gesundheitsschutz. Dabei ging die Referentin auf die jüngsten Entwicklungen trotz der beschränkten unionalen Kompetenzen im Gesundheitssektor ein. Darunter fällt der im Mai dieses Jahres von der Kommission vorgelegte Entwurf für eine Verordnung über den europäischen Raum für Gesundheitsdaten [COM(2022) 197 final]. Dadurch soll die Kontrolle der Patienten über ihre eigenen Daten sichergestellt und zugleich eine sinnvolle Datennutzung im grenzüberschreitenden Kontext ermöglicht werden. Erwähnt wurde auch die von der VO (EG) 883/2004 vorgesehene elektronische Datenverarbeitung über EESI (Electronic Exchange of Social Security Information) und die damit einhergehende unionsweite Vernetzung der Krankenversicherungsträger. Als federführend bei der Erhebung von Gesundheitsdaten wurden auch die EU-Agenturen genannt, darunter die neu geschaffene Health Emergency Preparedness and Response Authority (HERA), das European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) und die European Medical Agency (EMA).

Das Thema der Implementation von eHealth und insbesondere von mHealth (mobile Health) in Deutschland wurde abschließend von Giulia Re Ferré (Universität Mailand) in einem Kurzvortrag behandelt. Dabei wurde die wegweisende Rolle des deutschen Gesetzgebers hervorgehoben, der ein groß angelegtes Erstattungssystem für Gesundheitsanwendungen und -geräte eingeführt hat. Im Rahmen des Digitalen-Versorgung-Gesetzes (DVG) soll außerdem die Interoperabilität zwischen den medizinischen Apps und der elektronischen Patientenakte (ePA) gewährleistet werden.

Auf die Vorträge folgte jeweils eine lebhafte Diskussion. Univ.-Prof. Karl-Peter Sommermann (Universität Speyer/FÖV) fasste in seinem Schlusswort die wesentlichen Ergebnisse des Symposiums zusammen, deren Veröffentlichung in der wissenschaftlichen Online-Zeitschrift CERIDAP (CERIDAP Journal – CERIDAP) der Universität Mailand vorgesehen ist.

„PENSIONS FOR FUTURE“

EINE GEMEINSAME SOZIALRECHTSWERKSTATT DER DUV SPEYER UND DER RENTENVERSICHERUNG RHEINLAND-PFALZ

Text: Constanze Janda

Das Versprechen des früheren Bundessozialministers Norbert Blüm aus den späten 1980er Jahren, dass die Renten sicher seien, stößt angesichts des demografischen Wandels auf immer mehr Skepsis. Immer weniger Erwerbstätige müssen die Renten für immer mehr und immer ältere Menschen finanzieren.

Das Umlagesystem scheint an seine Grenzen zu stoßen und die vom Gesetzgeber vorgesehene und geförderte Ergänzung der Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung um Betriebsrenten und private Altersvorsorge erreicht die breite Masse nicht. Obwohl die Alterssicherung eine so große Bedeutung für weite Teile der Bevölkerung hat, sind ihre rechtlichen Grundlagen – ebenso wie das gesamte Sozialrecht – den Studierenden weitgehend unbekannt. Auch die vergleichsweise große Robustheit der gesetzlichen Rentenversicherung angesichts der Herausforderungen der letzten Jahre wird immer wieder unterschätzt.

Die DUV Speyer und die Rentenversicherung Rheinland-Pfalz sind sich seit Langem durch die gemein-



samen Tagungen in Speyer und Bayreuth verbunden. Beide Institutionen konnten in diesem Jahr ihr 75-jähriges Jubiläum begehen und nahmen dies zum Anlass, eine „Sozialrechtswerkstatt“ ins Leben zu rufen. Mit diesem Format sollten nicht in erster Linie die üblichen Expertinnen und Experten im Rentenrecht angesprochen, sondern vor allem die jüngere

Generation eingeladen werden, sich Gedanken über die Zukunft der Alterssicherung zu machen. Das Motto „Pensions for Future“ lag daher auf der Hand.



Den „Generationenkonflikt“ thematisierte die Veranstaltung gleich zu Beginn. Arthur Kießling vom Jugendrat der Generationenstiftung und Matthias Förster, der Geschäftsführer der DRV Rheinland-Pfalz setzten sich in einem Streitgespräch mit der Zukunft des Generationenvertrags auseinander. In seinem sehr leidenschaftlichen Eingangsstatement bezeichnete Arthur Kießling den Generationenvertrag als „Betrug mit Ansage“, plädierte aber gleichwohl nicht für einen Systemsturz, sondern für Reformen innerhalb der bestehenden Leitplanken der Rentenversicherung. Insbesondere sprach er sich für eine Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze und für eine Reform der Erwerbsminderungsrenten aus. Matthias Förster verteidigte – erwartungsgemäß – den Generationenvertrag und hob dessen Verlässlichkeit in Zeiten des Umbruchs und der Krisen hervor. Exemplarisch nannte er die Wiedervereinigung, die Banken- und Finanzkrise und die Pandemie. Ein „Weiter

so“ sei damit freilich nicht verbunden, sondern der Generationenvertrag könne durch Reformen nur gestärkt werden.

Nach diesem fulminanten Auftakt war der erste Veranstaltungstag geprägt durch Gruppenarbeit, um dem Werkstattcharakter gerecht zu werden. Neben Studierenden der Hochschulen der DRV (Bund), der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) Mannheim und der SRH Hochschule Heidelberg nahmen auch zwei Studierende aus Speyer sowie Doktorandinnen und Doktoranden verschiedener Universitäten an dem Format teil. Sie wurden professionell durch Expertinnen und Experten der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg begleitet. Die Arbeitsgruppen diskutierten zwei der am häufigsten genannten Vorschläge zur Abmilderung der finanziellen Probleme der Rentenversicherung: zum einen die Notwendigkeit einer weiteren Anhebung der Altersgrenze, zum anderen die Einbeziehung weiterer Personengruppen in den Kreis der Versicherten – insbesondere die selbstständig Beschäftigten.



Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung für fachkundiges Publikum geöffnet. Die Arbeitsgruppen präsentierten ihre Ergebnisse in der großen Runde. Konsens war, statt einer weiteren Heraufsetzung des gesetzlichen Rentenalters eine Erhöhung des tatsächlichen Renteneintrittsalters anzustreben. Diesen Vorschlägen wurde eine deutliche Absage erteilt. Diskutiert wurde auch, ob das Rentenalter an die Lebenserwartung oder die Versicherungsjahre angepasst werden könnte und ob dabei nach der Art der

ausgeübten Tätigkeit zu differenzieren wäre. Die Pläne zur Einführung einer Rentenversicherungspflicht für Selbstständige stieß dagegen auf breite Zustimmung. Dies könnte durch deren Einbeziehung in die gesetzliche Rentenversicherung ebenso bewirkt werden wie durch ein Versicherungsobligatorium bei einem privaten Versicherungsunternehmen. In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda, Univ.-Prof. Dr. Ralf Kreikebohm (Universität Braunschweig und ehemals DRV) und Matthias Förster wurde darüber hinaus die Notwendigkeit besserer Beschäftigung und Entlohnung herausgearbeitet. Die Rentenversicherung könne Armutsrisiken nur bedingt ausgleichen – wer ein geringes Erwerbseinkommen hat, wird oftmals auch nur eine geringe Rente erhalten. Diese Sichtweise wurde in einer angeregten Debatte mit dem Publikum geteilt.



Im Abschlussvortrag wurde das Motto der Werkstatt „Pensions for Future“ noch einmal zu seinen Wurzeln in der Klimabewegung zurückgekoppelt. PD Dr. Thomas Spitzlei von der Universität Trier ging in einem Fachvortrag der Frage nach, ob sich aus dem sogenannten „Klimabeschluss“ des BVerfG Schlussfolgerungen für die generationenübergreifende Solidarität in der Alterssicherung ableiten lassen. In dem Beschluss hatte das BVerfG den Gesetzgeber verpflichtet, aktiv Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen, um der intertemporalen Dimension der Freiheitsrechte gerecht zu werden. Lebe die heutige Generation ihre Freiheiten aus – mit all ihren schädlichen Konsequenzen für den Co₂-Ausstoß – sähen sich die nachkommenden Generationen einer unumkehrbaren Gefährdung ihrer Lebensgrundlagen ausgesetzt, dass sie ihrerseits von ihren Freiheitsrechten kaum mehr Gebrauch machen können. PD. Dr. Spitz-

lei betonte den rechtspolitischen Impuls, der sich aus der Entscheidung ableiten lasse, verneinte aber die Übertragbarkeit auf die Rentenversicherung. Zumindest könne der Gesetzgeber nicht gezwungen werden, die Rentenversicherung in bestimmter Weise „enkeltauglich“ auszugestalten, da ihm das Sozialstaatsprinzip sehr große Spielräume belasse und – anders als beim Klimaschutz – keine Kippunkte zu identifizieren seien, nach denen die finanziellen Grundlagen der Rentenversicherung unumkehrbar zerstört wären.

Alle Beteiligten werteten die Veranstaltung als Erfolg. Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda und Matthias Förster haben sich schon jetzt darauf verständigt, das Format beizubehalten und im zweijährigen Rhythmus erneut eine Werkstatt anzubieten. Die Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben hoffentlich einen positiveren Blick auf die Zukunft der Alterssicherung mitgenommen – und zugleich entdeckt, wie spannend und facettenreich das Rentenrecht ist. Auch wenn daraus sicher keine Jugendbewegung à la „Fridays for Future“ hervorgehen wird: Junge Menschen sollten sich rechtzeitig mit ihrer Alterssicherung auseinandersetzen – und ihre Interessen an einer generationengerechten Rentenpolitik artikulieren und für diese eintreten.

WORKSHOP ZUR NACHHALTIGEN VERANKERUNG VON KOMMUNALEN PRÄVENTIONSKETTEN

Text: Xenia Lakmann



Unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Univ.-Prof. Dr. Constanze Janda und Frau Christina Wieda fand am 2. Mai 2022 gefördert durch die Auridis Stiftung auf dem Campus der DUV Speyer ein Workshop statt, der es zum Ziel hatte, Ideen und ein Konzept zu entwickeln, um eine nachhaltige Verankerung von kommunalen Präventionsketten zu erreichen.

Was sind Präventionsketten? Diese Frage muss immer wieder neu beantwortet werden. Im weiteren Sinne sind damit die vorbeugenden Maßnahmen gegen Kinderarmut gemeint. Die „Kette“ bezieht sich auf die unterschiedlichen Phasen in der Entwicklung eines Kindes, beginnend mit der Schwangerschaft bis hin zum Erwachsensein. Angestrebt ist somit, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Chancen beim Aufwachsen haben. Auch nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit dem

Thema werden Präventionsketten immer wieder etwas unterschiedlich definiert, da der Fokus bei unterschiedlichen Akteuren anders liegt.

Somit wurde auch bei dem Workshop, bei dem verschiedene Vertreter aus der kommunalen Ebene geladen waren, über die teilweise nicht mehr passende Begrifflichkeit und die unterschiedliche Auffassung und die zahlreichen Hindernisse bezüglich der Umsetzung in den Kommunen diskutiert.



Gerda Holz (ehemalig für ISS Frankfurt am Main) präsentierte zur Begrifflichkeit und Wandel der Präventionsketten.

Annette Berg (Stiftung SPI) erläuterte Beispiele für Kommunen mit funktionierender Präventionsarbeit.

Nach der Begrüßung hat Univ.-Prof. Dr. Janda direkt den Einstieg in die Gesetzgebung in Deutschland unternommen, indem sie die grundgesetzlichen Schutz- und Förderpflichten zur Herstellung von Chancengleichheit erörtert hat. Der Gleichheitssatz verlange, „Ungleiches ungleichem zu behandeln“; nur so wird soziale Gerechtigkeit erreicht. Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, wonach das Kind in sein Schicksal „hineingeboren“ wird und dem Staat eine Bewirtschaftung seines Potenzials nicht möglich sei, scheint dazu im Widerspruch zu stehen.

Wer sich mit dem Thema Präventionsketten auseinandersetzt, kommt an den Namen Gerda Holz und Annette Berg nicht vorbei. Beide waren in Speyer vor Ort und haben den Auftakt mit einem eigenen Einführungsvortrag aus der Praxissicht gegeben. Anhand von funktionierenden realen Beispielen wurde deutlich dargelegt, wo die Problematik liegt und wo der Fokus sein sollte.

Anschließend an eine Diskussion in der großen Runde wurden bei einem „World Café“ Ideen und Möglichkeiten erarbeitet, wie Präventionsketten nachhaltig verankert werden können. Dabei sind drei Arbeitsgruppen von Tisch zu Tisch gewandert und haben sich im Wechsel mit verschiedenen Kernfragen beschäftigt – von der Frage nach der richtigen Regelungsebene für ein Kooperationsgebot bis hin

zur Schaffung eines (rechtspolitischen) Bewusstseins für die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Arbeitsgruppen waren keine Überraschung. Trotz der offenen Herangehensweise wurde festgestellt, dass auch im Hinblick auf die Präventionsketten die Arbeit in der Kommune nur dann erfolgreich funktioniert, wenn die Leitung dahinter steht. Außerdem rückte in der Diskussion immer wieder die Finanzierung in den Vordergrund, die entweder zur Verstetigung der Ergebnisse nicht ausreichend ist oder durch Projektfinanzierung zu Brüchen und zum Verlust von Wissen und Fähigkeiten führt.

Doch eine Einsicht ist einstimmig von allen Teilnehmenden geteilt worden: In vielen Fällen würde die Präventionsarbeit durchaus deutlich weiter fortgeschritten, wenn Vorhandenes optimal gestaltet werden würde. Ein Ansatz, der sofort Umsetzung finden kann, ohne dass jegliche Änderungen von der politischen Seite aus erfolgt sein müssten.

Ein nächster Workshop, der die Perspektive aus der Sicht der Leistungserbringung beleuchtet, findet am 4. Juli 2022 in Präsenz in Speyer statt. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse, die in die Konzeption und Durchführung der noch folgenden Workshops einfließen.

9. SPEYERER TAGUNG ZU PUBLIC CORPORATE GOVERNANCE

LEITUNG UND STEUERUNG ÖFFENTLICHER UNTERNEHMEN: CHANCEN FÜR STÄDTE UND KOMMUNEN SOWIE BUND UND LÄNDER

Text: Michèle Morner

Vom 4. bis 5. April 2022 fand unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner im virtuellen Veranstaltungssaal an der Universität Speyer die 9. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance statt.

Ziele der Veranstaltung

Öffentliche Unternehmen stehen im Zuge einer guten Public Corporate Governance vor der ständigen Herausforderung, einerseits rasch auf Veränderungen reagieren zu müssen und gleichzeitig zukunftsgerichtet Weichen zu stellen. Dies wird neben unvorhergesehenen Ereignissen, wie der Corona-Pandemie, auch durch langfristige Megatrends wie Digitalisierung, Klimawandel und Mobilitätswende deutlich. Gesellschafter, Geschäftsführer, Vorstände und Aufsichtsräte haben in diesem Zusammenhang eine zentrale Funktion. Aber auch das Beteiligungsmana-

gement übernimmt eine wichtige Aufgabe bei diesem ständigen Anpassungs- und Innovationsprozess. Gleichzeitig schaffen europäische Regelungen zu Compliance und Nachhaltigkeit wichtige Rahmenbedingungen für öffentliche Unternehmen, denen sie entsprechen müssen. Verantwortliches Handeln im Zuge einer guten Public Corporate Governance erfordert daher führungsstarke Akteure, die in der Lage sind, rasch auf Veränderungen zu reagieren und gleichzeitig zukünftige Ereignisse zu antizipieren. Hierzu zählen neben einem starken Beteiligungsmanagements auch qualifizierte Aufsichtsrätinnen und Aufsichtsräte sowie eine kompetente Geschäftsführung.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung standen vor diesem Hintergrund unter anderem folgende Themen:

- *Herausforderungen strategischer Steuerung*
- *Public Leadership und Aufsichtsratsarbeit in turbulenten Zeiten*
- *Corporate Governance und Compliance im Rahmen von EU-Regulierungen*

Nach der positiven Resonanz der vergangenen Jahre ist die Tagung zum maßgeblichen Forum für das öffentliche Beteiligungsmanagement in Deutschland

geworden. Auch dieses Mal waren hochkarätige Referentinnen und Referenten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft beteiligt. Diese trugen Themen aus ihren jeweiligen Spezialgebieten vor, die dann im Kreise der Teilnehmenden diskutiert wurden. Im Fokus der diesjährigen Tagung standen insbesondere Fragestellungen des strategischen Umgangs mit den oben dargestellten Herausforderungen. Hierzu trug u.a. ein Podium zur Aufsichtsratsqualifizierung bei. Aber auch konkrete Handhabungsprobleme und Lösungsansätze bei der Implementierung strategischer Zielvorgaben in Beteiligungsgesellschaften wurden im Rahmen eines Panels aufgezeigt und diskutiert. Abgerundet wurde die Tagung durch den alljährlichen PCG-Zukunfts-Slam mit zweiminütigen Impulsvorschlägen dazu, was die Public Corporate Governance in den kommenden Jahren voranbringen wird. Pandemiebedingt wurde die Tagung in diesem Jahr wieder online durchgeführt und durch eine digitale Weinprobe abgerundet.

Auswertung

Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Verwaltung und Politik folgten der Einladung von Univ.-Prof. Dr. Michèle Morner zur 9. Speyerer Tagung zu Public Corporate Governance in den virtuellen Veranstaltungssaal an der Universität Speyer. Diesmal standen besonders die Themen der Strategischen, Public Leadership und Aufsichtsratsarbeit in unsicheren Zeiten sowie die Public Corporate Governance und Compliance im Rahmen von EU-Regulierungen im Mittelpunkt. Diese und weitere Fragen wurden in hochkarätigen Vorträgen, der fest etablierten Podiumsdiskussion und dem PCGK-Zukunfts-Slam, einem Geschäftsführungs- sowie einem Beteiligungsmanagement-Panel und einem Digitalen Podium erläutert.

Im Einleitungsvortrag stellte Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister von Mannheim, die Notwendigkeit der Kooperation innerhalb und zwischen den Kommunen heraus. Dabei kritisierte er vor allem die mangelnde Kommunikation zwischen Regierung und Kommunen als strukturelles Defizit. Als wesentliche Führungskompetenz nannte Herr Kurz außerdem die Ambiguitätstoleranz. In mehrdeutigen Situationen seien auch

80-prozentige Lösungen zu begrüßen – die Kunden- bzw. Nutzersicht müsse dabei beachtet werden.

Die anschließende Podiumsdiskussion stand ganz im Zeichen der Qualifizierung der Aufsichtsratsarbeit. Im ersten Impulsvortrag thematisierte Bettina Klimke-Stripf, ehem. wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, ein entscheidendes Problem bei der Besetzung von Aufsichtsräten. Hier sei insbesondere auf kommunaler Ebene die Rekrutierung kompetenter Gremienmitglieder ein Problem, da der Besetzungsprozess vor allem auf der Ebene der Fraktionen stattfindet, die dementsprechend sensibilisiert werden müssen. Durch die Hinzuziehung von externen Fachleuten könne die Qualifizierung des Aufsichtsrates erhöht werden. Als bedeutendste Eigenschaften der Gremien-Mitglieder nannte Frau Klimke-Stripf fachliche Qualifikation, kommunalpolitischen Sachverstand sowie die Unterstützung durch die Fraktion.

Dass neue Gremienmitglieder gut für die Tätigkeit im Aufsichtsrat qualifiziert werden könnten, stellte Dr. Viktoria Kicking, Gründerin und CEO der Directors Academy GmbH in ihrem Vortrag zur zeitgemäßen Qualifizierung von Aufsichtsräten in öffentlichen Unternehmen heraus. So sei die Tätigkeit im Aufsichtsgremium in sechs Monaten erlernbar – wichtig dabei sei außerdem ein maßgeschneidertes Programm für Aufsichtsräte im öffentlichen Sektor. Kicking schlug vor, die Erlaubnis zur Mandatsausübung an die Teilnahme dieser Ausbildungsphase zu knüpfen.

Als gelungenes Beispiel für eine sinnvolle kommunale Zusammenarbeit stellte Stefan Dallinger, Landrat des Rhein-Neckar-Kreises und Vorsitzender des Verbands Region Rhein-Neckar, die Multilevel-Governance in der Metropolregion Rhein-Neckar vor. Dallinger lobte die gelungene interkommunale Vernetzung auf der strategischen Ebene. Nach außen werde diese durch das „Frontend“ Metropolregion Rhein-Neckar sichtbar. Die Metropolregion zeichne sich außerdem durch eine einzigartige Governance-Struktur aus, in der auch Unternehmen aus der Privatwirtschaft an der Regionalentwicklungsarbeit beteiligt werden. Für das Gelingen der Zusammenarbeit seien der persönliche

Kontakt, Commitment und Vertrauen der Akteure entscheidend, während Parteipolitik kaum eine Rolle spiele.

Rudolf X. Ruter, Experte in Nachhaltigkeit und Corporate Governance, Mitglied der Expertenkommission Deutscher Public Corporate Governance-Musterkodex, stellte in seinem Keynote-Vortrag deutlich heraus, dass neben der rein fachlichen Qualifizierung der Aufsichtsräte zur Förderung einer funktionierenden Corporate Governance auch persönliche Werthaltungen wichtig sind: Good Personal Governance als wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Gremienarbeit bedeutet eine Persönlichkeitshaltung bei den Gremienmitgliedern, die von Selbstreflexion, Ehrbarkeit und unternehmerischem Geist geprägt ist. Für die Unternehmen insgesamt müsse eine Unternehmenskultur im Vordergrund stehen, die durch Entscheidungsfreudigkeit und hohe Fehlertoleranz bei gleichzeitiger Orientierung am Wohl des Unternehmens geprägt ist. Dies gelte gleichermaßen für die Geschäftsführungen öffentlicher Unternehmen und deren Aufsichtsräte.

Der zweite Veranstaltungstag wurde durch das Geschäftsführungspanel eingeleitet. Im ersten Vortrag hob Thomas Bollheimer, ehemaliger Geschäftsführer der Stadtwerke Frankenthal GmbH und selbstständiger Berater und Dozent, ESG – Environmental – Social – Governance, als Führungsstil hervor. Neben der strategischen Ambidextrie (Zweigleisigkeit), in der sowohl die Economies of Scale (Management von großen Stückzahlen) als auch die Economies of Scope (Verbundvorteile) zum Einsatz kommen, seien ein Leitbild und eine klare Vision des Unternehmens wichtig. Aufsichtsrat und Geschäftsführung stünden dabei gemeinsam in der Verantwortung, das Unternehmen strategisch auszurichten. Hierfür müsse jedoch die Asymmetrie zwischen Aufsichtsrat und Geschäftsführung abgebaut werden. Der Aufsichtsrat brauche deshalb ein Mindestmaß an Kompetenzen.

Dr. Andreas Zuber, Geschäftsführer Abteilung Recht und Finanzen und Steuern des Verbands der kommunalen Unternehmen e.V., thematisierte im zweiten Vortrag des Geschäftsführungspanels die Aufgabe

von kommunalen Unternehmen, rechtliche Regelungen einzuhalten und das Haftungsrisiko zu beachten. Es brauche deswegen Compliance-Strukturen und Prozesse, die für eine stärkere Auseinandersetzung mit den eigenen Tätigkeiten sorgen. Werte müssten auch bei wirtschaftlichen Nachteilen durchgesetzt werden – etwa beim Thema Menschenrechte in Lieferketten. Für die Unternehmensstrategie sei es vor allem entscheidend, Risiken anzuerkennen und diese aktiv anzugehen.

Das Beteiligungsmanagement-Panel ist inzwischen eine feste Institution auf der Public Corporate Governance Tagung in Speyer. Eingeleitet wurde es von Prof. Dr. Martin Richter, Universität Potsdam, mit einem Vortrag über das Leitbild eines modernen kommunalen Beteiligungsmanagements. Das Beteiligungsmanagement sei in hohem Maße komplex, dynamisch und von informellen Strukturen überlagert. Die Rolle als Intermediär und Brückenbauer sei die vorrangige Rolle des Beteiligungsmanagements, welches dadurch zum einen für die Übersetzung unterschiedlicher Anforderungen und Werthaltungen in eine gemeinsame Sprache und zum anderen für einen angemessenen Ausgleich der widerstreitenden Interessen unterschiedlicher Akteure sorgt. Es brauche hierfür laut Richter exzellent qualifizierte Beteiligungsmanager, die vor allem als Unternehmensbetreuer fungieren und auf Augenhöhe mit Parteiführern und Verwaltung kommunizieren können. Zur Rekrutierung solch qualifizierter Personen müsse die Besoldung dieser Gruppe jedoch deutlich erhöht werden. Barbara Stahl-Polziehn, Leiterin der Abteilung Betriebswirtschaft und Beteiligungen der Stadt Stuttgart und Stefan Ramge, Leiter der Vermögensabteilung im Bundesministerium der Finanzen, unterstützten die Sichtweise Richters, indem sie ebenfalls die Bedeutung der Vergütung bzw. Qualifikation und die Betreuungsfunktion des Beteiligungsmanagements hervorhoben.

Georg Jucknat, Leiter des Projekts Fortentwicklung des Beteiligungsmanagements in der Finanzbehörde Hamburg, stellte bei seinem Vortrag zur Hamburger Stadtwirtschaftsstrategie die Notwendigkeit einer produktiven Zusammenarbeit zwischen administra-

tiven und wirtschaftlichen Akteuren heraus. Anja Naujokat, Abteilungsleiterin Vermögen und Beteiligungen in der Senatsverwaltung für Finanzen in Berlin, erwähnte darüber hinaus die Notwendigkeit, bei einer Re-Kommunalisierung von Betrieben wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Ziele zu definieren.

Die Tagung wurde wie in den vergangenen Jahren durch den beliebten PCG-(Zukunfts-)Slam abgerundet. In zweiminütigen Impulsvorträgen wurde dargestellt, was die Public Corporate Governance zukunfts-trächtig machen kann. Teilnehmende waren: Dr. Ferdinand Schuster, Lars Scheider, Viktoria Kickingner,

Prof. Dr. Ralph Daum, Thomas Bollheimer, Dr. Jörg Arzt-Mergemeier, Prof. Dr. Klaus-Michael Ahrend. 2022 wurde einmal mehr deutlich: Die jährlich stattfindende Speyerer Tagungsreihe zu Public Corporate Governance ist eine wichtige Austauschplattform für Verwaltung, Wissenschaft und Politik. Sie hat sich aus Sicht der Referenten und Tagungsteilnehmer mittlerweile zur wichtigsten Public Corporate Governance-Tagungsreihe in Deutschland entwickelt. Im kommenden Jahr findet sie vom 27. bis 28. März 2023 erneut an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer statt und feiert dann ihr 10-jähriges Jubiläum.

SPEYERER DIGITALISIERUNGSWERKSTATT: ONLINE-ZIVILKLAGE UND STRUKTURIERTER PARTEIVORTRAG – SO KÖNNTE ES FUNKTIONIEREN

Text: Redaktion



Im Rahmen des Festprogramms zum 75-jährigen Bestehen der Universität Speyer veranstalteten Präsident des Landgerichts Hon.-Prof. Dr. Ralf Köbler und Prof. Dr. em. Maximilian Herberger am 02./03. Juni 2022 das Symposium „Speyerer Digitalisierungswerkstatt: online-Zivilklage und strukturierter Parteivortrag – so könnte es funktionieren“, das pandemiebedingt ausschließlich online stattfand. Nach Grußworten des Justizministers des Landes Rheinland-Pfalz Mertin, des Präsidenten des Oberlandesgerichts Nürnberg, Herrn Dr. Thomas Dickert, und des Rektors der Universität, Herrn Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlenkamp, wurden die wichtigsten in der Wissenschaft derzeit vertretenen Ansätze zum strukturier-

ten Parteivortrag mit mehr oder weniger vorgefertigten Eingabemasken für Kläger- und Beklagtenvortrag vorgestellt. Auch der Ansatz des Bundesministeriums der Justiz, verbraucherorientierte Eingabemasken für konkrete Fallgestaltungen anzubieten, wurde durch den zuständigen Referatsleiter, Herrn Dr. Philip Scholz, ausführlich vorgestellt. Im Ergebnis konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen fundierten vollständigen Überblick über den Stand der Diskussion zu IT-gestützten intelligenten Klagemöglichkeiten verschaffen. Die Veranstaltung war ein Beitrag zur Diskussion über die Digitalisierung der Justiz, an der sich die Universität Speyer rege beteiligt.

STAATSANGEHÖRIGKEITSRECHT: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE IDENTITÄTSFINDUNG

Text: Xenia Lakmann und Christina Wieda

Am 19. und 20. Oktober fanden die „Speyerer Migrationsrechtstage“ zum sechsten Mal unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof.'in Dr. Constanze Janda statt. Die 6. Speyerer Migrationsrechtstage 2022 beschäftigten sich mit kulturellen, gesellschaftspolitischen, verwaltungsrelevanten und rechtlichen Fragen der Einbürgerung.

Inspiriert von den Beiträgen und Rückmeldungen zu den fünften Migrationsrechtstagen 2021 lautete das diesjährige Thema „Neue Entwicklungen im Staatsangehörigkeitsrecht“. Univ.-Prof.'in Dr. Constanze Janda begrüßte knapp 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer online und in Speyer.

„Unsere Maxime ist eine freie Gesellschaft, in der die Gleichstellung von Frauen und Männern verwirklicht ist sowie unterschiedliche Lebensentwürfe und Biografien ihren Platz haben. Uns verbindet das Verständnis von Deutschland als vielfältige Einwanderungsgesellschaft. Um der gesellschaftlichen Wirklichkeit Rechnung zu tragen, ermöglichen wir gleichberechtigte Teilhabe und modernisieren die Rechtsnormen – vom Familienrecht bis hin zum Staatsbürgerschaftsrecht.“

Aus dem Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung, 2021

PD Dr. Özkan Ezli, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, eröffnete mit seinem Vortrag zur Frage „Was ist ‚deutsch‘? Ein kulturwissenschaftlicher Blick auf Zugehörigkeit und Staatsangehörigkeit“ den Tag. Entlang der drei Leitkulturdebatten 2000, 2005/2006 und 2017 zeichnete er

nach, mit welcher unterschiedlichen Fokus die Einwanderungsrealität in Deutschland rezipiert wurde. Die Debatte zur Leitkultur begann Ende des letzten Jahrtausends. Sie verband Deutsch-Sein mit der Historie der Nation auf Basis preußischer Werte und setzte sich im Jahr 2000 mit der Einordnung in eine auf Regeln basierende, freiheitlich-deutsche Leitkultur fort. 2005/2006 löste sich der Diskurs von der herkunftsbezogenen Definition der Identität. Bedeutung gewann nun die Zugehörigkeit zur inländischen Gesellschaft. Seither wird verstärkt über



soziale Gewohnheiten und gesellschaftliche Partizipation debattiert. Der Vortrag schloss mit der Erkenntnis, dass sich das Deutsch-Sein kaum positiv definieren lasse, sondern eher über Negationen – also das, was nicht deutsch sei – hergeleitet wird.

Nach dieser kulturwissenschaftlichen Einordnung erläuterte Etienne Hamm, Richter am Verwaltungsgericht Mainz, die Bedeutung der Identitätsklärung als Voraussetzung der Einbürgerung, §§ 8 Abs. 1, 10 Abs. 1 Satz 1 StAG. Für Migrant:innen, insbesondere aus Krisengebieten und dem globalen Süden, ist der Identitätsnachweis oftmals schwierig. In manchen Staaten existiert kein Personenstandswesen, in anderen Staaten sind die zuständigen Behörden wegen kriegerischer Auseinandersetzungen nicht erreichbar; Asylsuchende sehen sich häufig außerstande, Kontakt zum Verfolgerstaat aufzunehmen, um Dokumente zu beschaffen. Daher sieht das BVerwG eine Identitätsprüfung in vier Stufen vor und ermöglicht beispielsweise den Rückgriff auf nichtamtliche Dokumente oder auch Zeugenaussagen. Damit wird einem breiteren Personenkreis eine realistische Chance zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit eröffnet.

Rechtsanwältin Maria Kalin, Ulm, verdeutlichte, dass die Einbürgerungsbehörden entgegen der Rechtsprechung des BVerwG häufig auf Vorlage eines gültigen Passes bestehen. Neben dem fehlenden Personenstandswesen scheitert der Identitätsnachweis oft schlicht daran, dass wichtige Papiere auf Grund einer überstürzten Flucht wegen Unruhen, Krieg oder Verfolgung nicht mitgenommen werden und dass mit ihrer Wiederbeschaffung zum Teil erhebliche Kosten verbunden seien. Auch die bewusste Verschleierung der Identität bis hin zur Vernichtung von Dokumenten aus Furcht vor Abschiebung oder auf Grund von Desinformation sei nicht unüblich. In der Diskussion wurde für verbindliche Prüfkriterien plädiert, nicht zuletzt um die chronisch unterbesetzten Einwanderungsbehörden zu entlasten.

Eine weitere Voraussetzung zur Einbürgerung ist der Nachweis, dass die einzubürgernde Person für den eigenen Unterhalt und den ihrer unterhaltsberechtigten Familienangehörigen sorgen kann, § 10 Abs. 1 Nr. 3 StAG. Franz Hetzenegger von der Einbürgerungsbehörde München stellte auf Basis der Erfahrungen seiner Behörde von 9.000 bis 10.000 Einbürgerungsanträgen pro Jahr die Methoden zur Berechnung zum Mindesteinkommen einer Familie vor. Schwierig sei zuweilen die Ermittlung der Nachhaltigkeit der Lebensunterhaltssicherung. Es ist an die bisherige Aufenthalts-, Ausbildungs- und Erwerbsbiografie des Einbürgerungsbewerbers und seiner aktuellen Lebens-, Wohn- und Beschäftigungssituation anzuknüpfen, um die Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse zu prognostizieren. Probleme

werfe auch die Bewertung der Altersvorsorge oder der Einkünfte von Geringverdienenden auf, die aufstockende Sozialleistungen beziehen.

Rechtsanwalt Andreas Conzelmann, Stuttgart, sieht die Möglichkeiten einer belastbaren Einkommensprognose auf Basis seiner praktischen Erfahrungen kritisch. Einen großen Unterschied mache das Qualifikationsniveau des Bewerbers. Als besonders problematisch griff er das Beispiel der arbeitsrechtlichen Probezeit heraus, während die Einbürgerung häufig mit Verweis auf den fehlenden Kündigungsschutz und damit die fehlende Nachhaltigkeit der Einkünfte verweigert werde. Dies blockiere die Antragstellenden in ihrem beruflichen Fortkommen. Für die Behörden seien insofern konkrete Anwendungshinweise des BMI wünschenswert.

Prof. Dr. Tarik Tabbara, Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin, nahm die Anforderung an die „Einordnung in die deutschen Lebensverhältnisse“ als Einbürgerungsvoraussetzung kritisch unter die Lupe. Er sieht in dieser Entwicklung eine „Rolle rückwärts“ zum Einbürgerungsverständnis, das die Rechtslage des frühen 20. Jahrhunderts widerspiegelt, in der der Wechsel der Nationalität ein seltenes Phänomen war. Den Entscheidungen des BVerwG zur Rücknahme einer Einbürgerung wegen Mehrehe und des VGH Baden-Württemberg wegen eines verweigerten Handschlags wohne das Potential zu einem neuen Kulturvorbehalt im Einbürgerungsrecht inne. Die „Einordnungsformel“ sei so unpräzise, dass die Gefahr bestehe, dass Einbürgerungsentscheidungen durch sachfremde Erwägungen beeinflusst werden.

Andreas Deuschle, Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart, kritisierte ebenfalls die Unbestimmtheit des Rechtsbegriffs. Eine Konkretisierung der Regelung oder zumindest Verwaltungsvorschriften wären wünschenswert. Sonst bleibe unklar, inwieweit etwa strafrechtliche Verurteilungen Eingang in die Bewertung finden könnten, ob sich jemand in die deutschen Lebensverhältnisse einordne. Zudem werde im Einbürgerungsverfahren ohnehin geprüft, ob tatsächliche Anhaltspunkte für verfassungsfeindliche Bestrebungen der einzubürgernden Person bestünden. Ist dies der Fall, sei die Einbürgerung ausge-

schlossen, § 11 StAG. Als praktische Idee wurde diskutiert, parallel zum Antrag auf Niederlassungserlaubnis über die Möglichkeit der Einbürgerung zu informieren. Die Voraussetzungen für das Daueraufenthaltsrecht sind ähnlich streng wie die der Einbürgerung, so dass nach Möglichkeiten gesucht werden sollte, die Verwaltungsakte miteinander zu verbinden. Das könnte Einbürgerungswilligen das Gefühl nehmen, sich immer wieder neu vor dem deutschen Staat legitimieren zu müssen.

Der nächste Tag startete mit einem Vortrag zu den Reformperspektiven im Staatsangehörigkeitsrecht von Prof. Dr. Daniel Thym, Universität Konstanz. Er betonte, dass bei den öffentlichen Debatten die symbolische Bedeutung der Einbürgerung meist eher im Vordergrund stehe als das Recht. Der Referent ging auf die in der laufenden Legislaturperiode zu erwartenden Änderungen im Staatsangehörigkeitsrecht ein – von der Verkürzung der Wartezeit für die Einbürgerung über die generelle Zulassung der Doppelstaatlichkeit bis hin zu Erleichterungen für die sogenannte Gastarbeitergeneration. Die Staatsangehörigkeit habe ihre frühere Bedeutung als exklusiver Status verloren, denn bereits der Erwerb des Daueraufenthaltsrechts vermittele zahlreiche Rechte. Von besonderer Bedeutung sei die durch die Einbürgerung ermöglichte politische Partizipation durch den Erwerb des Wahlrechts. Deren symbolische Bedeutung für das Zugehörigkeitsgefühl sei enorm. Ein weiterer Vorteil sei der gleichzeitige Erwerb der Unionsbürgerschaft mit all den damit verbundenen Rechten wie etwa der Freizügigkeit. Zugleich wiege die Identifikation mit der Kultur des Herkunftsstaats so schwer, dass der mit der Einbürgerung verbundene Zwang zur Aufgabe dieser Staatsangehörigkeit von vielen Menschen als größtes Hindernis empfunden werde. Die rechtliche Zulassung der doppelten Staatsangehörigkeit wurde ausgiebig debattiert; viele Teilnehmende sprachen sich jedoch für einen Generationenschnitt aus. Insgesamt sei eine Entwicklung von der „Denizenship“ zur „Citizenship“ zu beobachten: von einer Gesellschaft mit ausländischen Mitbürgern zu einer pluralistischen Gesellschaft mit Eingebürgerten, die politische Partizipation erreicht haben.



Dr. Jan Schneider, Sachverständigenrat für Integration und Migration, sprach über die Anforderungen an eine gelingende Einbürgerungspraxis. Die Einbürgerungszahlen würden in nächster Zeit weiter ansteigen, da die syrischen Flüchtlinge, die seit 2014 in die Bundesrepublik gekommen seien, nun die achtjährige Wartefrist erfüllt hätten. Die Einbürgerungsbehörden seien jedoch bereits jetzt wegen Personalmangels und unzureichender Digitalisierung an die Grenzen ihrer Kapazitäten geraten. Die Wartezeiten einer Antragsbearbeitung variierten je nach Bundesland bis zu 2 Jahren. Auf der einen Seite sei die behördliche Praxis durch die komplizierten Prüfverfahren gefordert; auf der anderen Seite fänden seit einiger Zeit Kampagnen zur Erhöhung der Einbürgerungsquote statt. Die Einbürgerung ließe sich zudem durch Einbürgerungsfeiern oder gezielte Briefaktionen attraktiver gestalten.

Im letzten Vortrag stellte Dr. Daniel Asche, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration, Rheinland-Pfalz, die Einbürgerungskampagne des Landes Rheinland-Pfalz „Ja zur Einbürgerung“ vor. Diese könne als Erfolgsgeschichte betrachtet werden und sei durch das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz wissenschaftlich begleitet worden. Neben einer gezielten Ansprache von Personen, die

die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen, sei ein Online-Auftritt geschaffen worden, der künftig noch ausgebaut werden und Social Media einbeziehen solle. Neben Informationen für die Einbürgerungswilligen seien Fachveranstaltungen für Multiplikatoren, Verwaltung und Integrationsbeiräte angeboten und konkrete Vollzugshinweise für die Einbürgerungsbehörden erstellt worden. Die Kampagne sei zudem eng verzahnt mit dem Integrationskonzept des Landes und zeichne sich zudem durch eine starke Abstimmung mit den Kommunen aus, die in ihrer Lotsenfunktion gestärkt werden.

Die Vorträge aus Wissenschaft und Praxis wurden von den Teilnehmenden in der Aula der DUV Speyer wie auch online rege diskutiert. Es wurde deutlich, dass die gesellschaftliche und rechtspolitische Debatte um Zugehörigkeit und Ausgrenzung weiterhin geführt werden muss, auch wenn mit der geplanten Reform des Staatsangehörigkeitsrechts in rechtlicher Hinsicht womöglich ein Endpunkt erreicht sei. Die Verwaltung wünscht sich neben konkreteren rechtlichen Vorgaben eine Aufstockung ihrer personellen und sachlichen Kapazitäten und die verstärkte Nutzung der sich durch die Digitalisierung bietenden Möglichkeiten.

STADTENTWICKLUNG GEMEINSAM GESTALTEN

STRATEGIEWORKSHOP ZUM HEIDELBERGER WISSENSCHAFTSSCAMPUS IM WITI-INNOVATIONS-LABOR DER UNIVERSITÄT

Text: Editha Marquardt

Im Mai 2022 fand im WITI-Innovationslabor ein wichtiger Strategieworkshop zur Umsetzung des Masterplans zum Campus Im Neuenheimer Feld statt.

Beteiligt waren Vertreter und Vertreterinnen der Stadtverwaltung Heidelberg, der Universität Heidelberg sowie des Landes Baden-Württemberg, die auch die Projektträger der gemeinsamen Masterplanentwicklung waren. Dieser Prozess ist abgeschlossen, aber vor den Beteiligten steht die große Herausforderung der zukünftigen Umsetzung der Beschlüsse in den kommenden Jahren. Auch dabei wollen die Projektträger eng zusammenarbeiten, um innovative und zugleich für alle Beteiligten gut passende Lösungen zu finden.

Der interaktive Workshop wurde von Dr. Editha Marquardt und Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher in enger Absprache mit den Teilnehmenden konzipiert



Strategieworkshop im WITI Innovationslabor

und moderiert. Das Innovationslabor bot dafür eine sehr anregende Atmosphäre, sodass in drei thematischen Blöcken eine sehr intensive Arbeit möglich wurde. Wichtig war zunächst die Verständigung über die Herausforderungen, die zum jetzigen Zeitpunkt vor den Projektträgern liegen, sowie darauf aufbauend die Entwicklung von Strategien, wie gemeinsam, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Rahmenbedingungen, damit umgegangen werden kann. Am Ende wurden wichtige Ideen für nächste Schritte erarbeitet. Der Workshop konnte somit wertvolle Impulse für das Gelingen der weiteren Kooperation der drei Projektträger setzen.

Seit nunmehr 4 Jahren wird der Masterplanprozess zum Campus Im Neuenheimer Feld in Heidelberg durch das Projekt „Town & Gown – Verbesserung der Zusammenarbeit von Stadtverwaltungen und Wissenschaftseinrichtungen“ begleitet.

MINISTER SCHWEITZER ZU BESUCH IM INNOVATIONSLABOR

Text: Simon Sterbenk und Rubina Zern-Breuer

Zum Ende des Sommersemesters 2022 begrüßte das WITI-Projekt den rheinland-pfälzischen Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Alexander Schweitzer im Innovationslabor.



Minister Schweitzer besuchte das Innovationslabor im Rahmen seiner Digitaltour als eines von ausgewählten Projekten in Rheinland-Pfalz

Neben der Besichtigung des Innovationslabors stand der Austausch über das WITI-Projekt und dessen Forschungs- und Transfererkenntnisse auf der Agenda.

„Die öffentlichen Verwaltungen befinden sich inmitten eines Transformationsprozesses und stehen weiterhin vor komplexen Herausforderungen. Für die Lösungsfindung haben Wissenstransfer und Kooperation zwischen Verwaltung und Wissenschaft eine besondere Bedeutung. Innovationslabore bieten hierfür als Kreativität förderndes und für Experimente offenes Format einen optimalen Rahmen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher, WITI-Gesamtprojektleiter und Lehrstuhlinhaber für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der DUV Speyer.

Minister Schweitzer besuchte das Innovationslabor im Rahmen seiner Digitaltour als eines von ausgewählten Projekten in Rheinland-Pfalz.

„Innovationslabore wie das WITI-Projekt in Speyer sind wichtige Experimentierräume und Impulsgeber für die digitale Transformation der Verwaltung. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Verwaltung entstehen hier neue, innovative Lösungen für einen modernen Staat – wissenschaftlich fundiert, interdisziplinär aufgestellt und mithilfe kreativer Methoden. Bund, Länder und Kommunen befinden sich bei der digitalen Transformation der Verwaltung auf einem gemeinsamen Pfad. Der besondere Fokus von WITI auf den Wissenstransfer zwischen Hörsaal und Amtsstuben ist in diesem Zusammenhang daher ausdrücklich zu begrüßen“, so Digitalisierungsminister Alexander Schweitzer.

Im Mittelpunkt des Austausches zwischen den Wissenschaftler*innen und dem Minister stand die Frage, welchen Beitrag das Innovationslabor für die (digitale) Transformation der Landes- und Kommu-

nalverwaltung(en) in Rheinland-Pfalz leisten kann. „Anhand unserer erfolgreichen Kooperationsprojekte konnten wir bereits exemplarisch zeigen, welchen Mehrwert ein in der Wissenschaft und regional verankertes Innovationslabor mit interdisziplinärem Ansatz der öffentlichen Verwaltung bietet“, betont Hölscher. Beispiele seien die mit der Stadt Speyer entwickelten Leitlinien für mitgestaltende Bürger*innen-Beteiligung, das Projekt „Voruntersuchung zur Einführung eines einheitlichen Geodatenmanagements in Rheinland-Pfalz (rlp-GDM)“ für das rheinland-pfälzische Ministerium des Innern und für

Sport oder das im Herbst 2022 gestartete Weiterbildungsmodul „Gestaltung der digitalen Transformation in der öffentlichen Verwaltung am Beispiel des OZG“ für die digitale Lernplattform eGov-Campus.

Bereits im April 2022 besuchte Staatssekretär Fedor Ruhose, CIO des Landes Rheinland-Pfalz, das Innovationslabor, um das WITI-Projekt kennenzulernen. Nach einer Besichtigung des Innovationslabors standen verschiedene Themen im Kontext der digitalen Transformation der öffentlichen Verwaltung auf der Agenda.

GO-LIVE-WERKSTATT ZUM BREITBANDBAU

Text: Rubina Zern-Breuer und Simon Sterbenk



Am 12. Juli 2022 fand im Innovationslabor eine Go-Live-Werkstatt mit MRN, ekom21 und WITI unter Beteiligung von verschiedenen Referenzkommunen statt

Die Digitalisierung des Breitbandausbaus ist ein Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Im Rahmen der OZG-Umsetzung realisieren die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartner*innen wie der Metropol-

region Rhein-Neckar (MRN) und dem hessischen IT-Dienstleister ekom21 ein Projekt zur Digitalisierung des Antrags- und Genehmigungsverfahrens im Breitbandausbau.

Hierzu fand am 12. Juli 2022 im Innovationslabor eine Go-Live-Werkstatt mit MRN, ekom21 und WITI unter Beteiligung von ver-

schiedenen Referenzkommunen statt. Neben Inputs zum Stand des Portals wurden die Themen Genehmigungsbescheid, Onboarding + Rollout sowie Integration GIS-Schnittstellen interaktiv im World Café-Format bearbeitet und diskutiert.

ERFOLGREICHER START DER VERANSTALTUNGSREIHE "PUB-TALKS"

Text: Simon Sterbenk

Wissenschaft einmal anders erleben können die Bürger*innen aus Speyer und der Region bei der neuen WITI-Veranstaltungsreihe "Pub-Talks", die im Sommersemester 2022 erfolgreich gestartet ist – als Beitrag zum 75. Jubiläum der DUV Speyer.



Mitten in der Speyerer Altstadt beleuchtete Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher die Zusammenarbeit von Hochschule und Stadt

Bei diesem spannenden Format der Wissenschaftskommunikation und des Wissenstransfers wird in verschiedenen Speyerer Cafés, Pubs und Weinstuben jeweils ein kurzer Impulsvortrag zu einem aktuellen Forschungsthema angeboten und zu einer anschließenden Diskussion eingeladen.

Ziel der Veranstaltungen ist der wissenschaftsbezogene Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle Forschungs- und Transferprojekte von Wissenschaftler*innen der DUV Speyer. Hierfür wurde gezielt ein sehr niederschwelliger Zugang gewählt, indem die Bürgerinnen und Bürger direkt im Alltag abgeholt und nicht auf den Campus, sondern in Weinstuben, Bars oder Cafés, als einen anderen Ort des Austausches über Wissenschaft, eingeladen werden. Für eine vertiefende Vernetzung mit und erhöhte Wahrnehmbarkeit der DUV Speyer in der

Stadtgesellschaft in Speyer werden die Veranstaltungen gemeinsam mit Kooperationspartnern aus der Zivilgesellschaft organisiert.

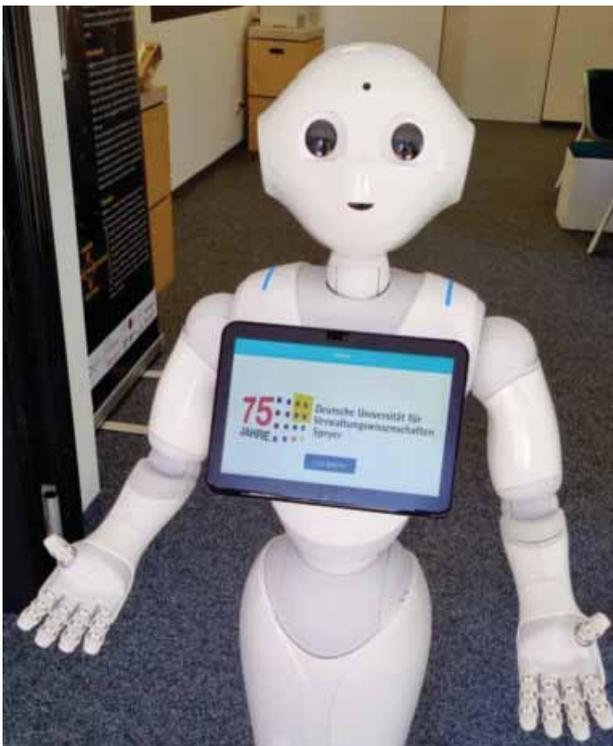
Bei der Auftaktveranstaltung am 9. Juni 2022 referierte Univ.-Prof. Dr. Stefan Fisch, ehem. Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte, insbes. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte an der DUV Speyer, zur Geschichte der Hochschule. Am 21. Juli 2022 fand der zweite Pub-Talk im Media:TOR in Speyer statt. Inmitten der Speyerer Altstadt beleuchtete Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher, Lehrstuhlinhaber für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der DUV Speyer, in seinem Impulsvortrag die Zusammenarbeit von Hochschule und Stadt. Viele Gäste nutzten im Anschluss die Gelegenheit, um über den inhaltlichen Input und aktuelle Fragen zur öffentlichen Verwaltung zu diskutieren.

Die Pub-Talks werden im Wintersemester 2022/2023 mit weiteren Veranstaltungen fortgesetzt.

CAMPUSFEST: INNOVATIONSLABOR WAR BESUCHERMAGNET

Text: Simon Sterbenk und Rubina Zern-Breuer

Beim Campusfest am 25. Juni 2022 anlässlich des 75. Jubiläums der DUV Speyer konnte das WITI-Projekt zahlreiche Gäste im Innovationslabor begrüßen.



Hier präsentierte das WITI-Projekt spannende Auszüge aus den eigenen Forschungs- und Transferprojekten sowie ausgewählte wegweisende Forschungsbeiträge zur Verwaltungsmodernisierung von Emeriti der DUV, u.a. von Univ.-Prof. Dr. Carl Böhret, Univ.-Prof. Dr. Helmut Klages und Univ.-Prof. Dr. Heinrich Reinermann.

Gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher, WITI-Gesamtprojektleiter und Lehrstuhlinhaber für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der DUV Speyer, führte Roboter Pepper durch das Innovationslabor.

Dem WITI-Team hat das Campusfest und der Austausch mit allen Gästen großen Spaß gemacht! Vielen Dank an alle Kolleg*innen und Studierende, die durch ihr unermüdliches Engagement ein solch

großartiges Fest ermöglicht haben! Besonders bedankt sich das WITI-Team bei den Ehrenamtlichen vom Offenen Kanal Speyer, die das Campusfest filmisch begleitet haben.

Der Film kann in der WITI-Mediathek (QR-Code oder <https://www.witi-innovation.de/mediathek/>) angeschaut werden. Viele weitere schöne Eindrücke vom Campusfest gibt es auf der Uni-Webseite oder der Uni-Seite bei Facebook.





PROJEKTSTART WIDEN: ERFORSCHUNG DER WISSENSTRANSFERPROFILE IM DEUTSCHEN HOCHSCHULWESEN

Mit den Auftakttreffen Anfang August 2022 in Karlsruhe startete das Verbundprojekt WIDEN zur Erforschung der Wissenstransferprofile im deutschen Hochschulwesen.

Das BMBF-geförderte Vorhaben (2022-2025) wird von der Universität Speyer (Prof. Hölscher) gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (Prof. Schmoch) und der Westfälischen Hochschule (Prof. Kriegesmann) durchgeführt.

Zentrale Frage ist, welche Wissenstransferprofile sowohl auf der Ebene der Organisationen (Universitäts-

ten und HAWs) als auch bei individuellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorherrschen, und wie sich diese Profile wechselseitig beeinflussen.

Wichtiges Ziel ist es, die unterschiedlichen Profile der Fächer zu erfassen und Hemmnisse für den Transfer zu ermitteln. Es soll eine Diskussion bei den Hochschulen angestoßen werden, wie der Transfer optimiert und neben Lehre und Forschung in die Gesamtaufgaben von Hochschulen sinnvoll integriert werden kann.

MEET & TREAT: NEUES VERANSTALTUNGSFORMAT FÜR DEN AUS- TAUSCH MIT STUDIERENDEN IM INNOVATIONSLABOR

Welche Ideen und Anregungen haben die Studierenden der DUV für eine innovativere Verwaltung von Bund, Ländern und Kommunen?

Um diese Frage zu vertiefen, hat das Team von WITI das neue Veranstaltungsformat Meet & Treat entwickelt.

Erstmals wurden die Studierenden im Wintersemester 2021/2022 und erneut im Sommersemester 2022 zu zwei Veranstaltungen ins Innovationslabor ein-

geladen, um bei Kaffee und Snacks in einen kreativen Austausch über Innovation in der öffentlichen Verwaltung zu kommen. Die Studierenden erhielten zudem eine kurze Führung durch das Innovationslabor und konnten die aktuellen Themen und Vorhaben des WITI-Projekts kennenlernen.

Im Wintersemester 2022/2023 wird das erfolgreiche Format mit zwei weiteren Veranstaltungen fortgesetzt.

NEUES AUS DER HOCHSCHULSEELSORGE

Text: Luise Gruender

Das Sommersemesterprogramm 2022 der KHG/ESG (Katholische und Evangelische Hochschulgemeinde) an der Universität startete endlich wieder nach den vielen Online-Semestern in Präsenz und mit allen Möglichkeiten, „die es früher einmal gab...“.



Gleich zu Beginn des Semesters gab es am Samstag die Möglichkeit zu einer Wanderung durch die schöne Pfalz „rund um Bad Dürkheim“: Wir liefen am Bahnhof DÜW los bis zur Klosterruine Limburg. Dort gab es einige historische Erläuterungen und dann ging es weiter bis zur

Hardenburg, wo wir uns in der Lindenklause etwas stärkten. Mit Weinschorle und Pfälzer Leckereien im Magen wanderten wir bis zur „Dicken Eiche“, über schmale Pfade durch den Wald bis zum Schlangenweiher, um schließlich durch Grethen wieder zurück zum Bahnhof in Bad Dürkheim zu kommen. Nach fast 18 km taten dann doch der einen oder dem anderen die Füße etwas weh...

Schon einen Tag später, am Sonntag, fand unsere - sogar auch in Coronazeiten - bewährte Stadtrallye für alle neuen (und alten) Speyerer Studierenden statt. Viele verschiedene Gruppen liefen durch die Stadt und versuchten diverse Fragen über Speyer zu beantworten. Die Auswertung erfolgte schließlich im



Biergarten „Alter Hammer“ am Rhein. So gut wie alle Fragen wurden richtig beantwortet und die Gruppe der Teilnehmenden war so groß, dass irgendwie alle auf uns aufmerksam wurden...

Selbstverständlich darf auch die traditionelle Pfälzer Weinprobe der Hochschuleseelsorge im Semester nicht fehlen! Sie fand im Friedrich-Spee-Haus statt. Mit Blick auf den Dom führte uns Winzer Wolfram Meinhardt aus Gönheim sehr charmant in die hohe Kunst des Weines ein. Jetzt wissen alle, wie man von der Pfälzer Weintraube zu einem guten Glas Wein



kommt. Es war ein sehr gelungener Abend unter sehr fachkundiger Anleitung. Alle genossen ihn.

Im Mai wollten wir auch endlich mal wieder unsere traditionelle Maiandacht an der Kleinen Kalmit stattfinden lassen und nicht nur online... Petrus ließ es zwar ordentlich stürmen, aber es blieb trocken. So konnte die Gruppe gut durch die Weinberge laufen und eine Station in der Kapelle machen. Besonders schön, dass dieses Mal viele verschiedene Studienorte vertreten waren: Kaiserslautern, Speyer, Ludwigshafen, Germersheim und Landau. Aus Speyer waren wir immerhin mit zwei Autos unterwegs.



Und dann gab es in diesem Semester natürlich auch wieder die großen Domführungen mit Domkapitular Dr. Christoph Kohl und Hochschulseelsorgerin Luise Gruender. In der Summe waren es vier Stück mit immer 60-80 Teilnehmenden, so dass wir jeweils zwei Untergruppen bildeten. Nach vielen Informationen rund um und im Weltkulturerbe beeindruckte alle noch ein kleines „Privat-Konzert“ des Domdekans durch Gesang und an der Orgel.

Mit den wunderschönen Orgelklängen im Ohr ging es anschließend in den „Domnapf“, um den Abend



gemütlich ausklingen zu lassen für alle die, die noch Hunger oder Durst hatten. Die Blicke auf die Schraudolph-Fresken im Kaisersaal, die Pfalz vom Domturm aus oder in das Innere des Doms von der Empore und dem Spieltisch der Orgel aus, werden die Teilnehmenden sicher nicht so schnell vergessen. Leider gab es in diesem Semester keinen Auftritt des Semesterchores, aber es müssen ja auch noch Ideen und Aufgaben für das kommende Semester übrig bleiben...

Das spirituelle Zentrum der Hochschulseelsorge bildeten die Semester-Frühschichten. Diese fanden jede Woche immer mittwochs morgens um 7.30 Uhr im Hörsaal 6 statt, mit – ganz wichtig – einem anschließenden gemeinsamen Frühstück. Es waren immer

- 01_ Wanderung rund um Bad Dürkheim
- 02_ Fragerunde rund um den Dom
- 03_ Weinprobe im Friedrich-Spee-Haus
- 04_ Maiandacht auf der Kleinen Kalmit
- 05_ Bei der Domführung

Fotos: Luise Gruender



06_ viele Studierende dabei und es entstand so manches Gespräch über Gott und die Welt.

Gegen Mitte des Semesters wurde es dann allmählich ernst mit den Vorbereitungen für die Feier des 75-jährigen Jubiläums der Universität. Zu Beginn der



07_ großen Feierlichkeiten am Festwochenende sollte ein Friedensimpuls stehen, der von der Hochschulseelsorge zusammen mit Studierenden organisiert wurde. Bei der Vorbereitung mit dabei waren auch die ukrainischen Student:innen, die für ein Semester in Speyer waren, für die das Thema Frieden natürlich eine ganz besondere Brisanz hatte. Gemeinsam überlegten wir, was Frieden für jede und jeden von uns bedeutet. Im Laufe der Vorbereitung fanden wir dafür fünf verschiedene Symbole: Eine Sonnenblume, eine brennende Kerze, die Friedenstaube von Pablo Picasso, eine Musik, den Earth Song von Michael Jackson und schließlich eine „Zeitkapsel“, die in 25 Jahren wieder aus dem Safe der Universität geholt werden soll, in der Hoffnung, dass bis dahin Frieden auf der Welt herrscht. Bei der kurzen Friedensfeier stellten Studierende die Gedanken zu den



08_ Symbolen in englischer Sprache vor. Zum Abschluss spendeten Frau Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst und Dekan Frank Aschenberger, der den an Corona erkrankten Bischof Dr. Karl Heinz Wiesemann vertrat, einen Segen in der Hoffnung auf Frieden für die ganze Welt.

Noch weitere kulturelle Highlights gab es in diesem Sommersemester:

Eine Führung in – und auf – der Gedächtniskirche. Von hier oben hat man einfach einen wunderschö-



nen Blick auf die Stadt. Der protestantische Dekan Markus Jäckle erklärte anhand der wunderschönen Fenster die Bedeutung der Protestation für Speyer, die Pfalz und letztlich für die ganze Welt. Vielleicht fühlte sich deshalb die Gruppe zu Luthers Füßen sehr gut aufgehoben?



10_

Zum ersten Mal im Programm der Hochschulseelsorge war eine Führung durch die Dreifaltigkeitskirche in Speyer. Dr. Steffen Schramm erläuterte die fantastischen Deckengemälde und ihre theologischen Bedeutungen. Die Gemälde bilden die biblischen Texte nicht einfach nur ab, sondern interpretieren diese durch ihre Malweise und Komposition. So wurde das Bildprogramm der Dreifaltigkeitskirche für uns eine ganz eigene Predigt im Hier, Heute und Jetzt. Faszinierend!



11_

Nachdem am 27. Juli 2021 die Stadt Speyer ihren zweiten Weltkulturerbetitel erhielt, wollten wir die-

ses natürlich auch im Sommersemester in unser Programm einbauen: Mit einer deutschen Führung durch Dr. Matthias Maase und einer englischen Führung durch Dr. Elke Maase beschäftigten wir uns mit dem jüdischen Speyer und dem SCHUM-Erbe. Im Hochmittelalter entfaltete sich in den drei rheinischen Bischofsstädten – Mainz, Worms und Speyer – ein reiches jüdisches Gemeindeleben. Die Gemeinden schlossen sich zu einem Verbund zusammen, der das religiöse und kulturelle Leben des aschkenasischen Judentums bis heute nachhaltig prägte. Bis heute ist das erlebbar, zum Beispiel beim Besuch der Mikwe oder dem Spira-Museum.

Nachdem sich die KHG Bistum Speyer für 2022 das Ziel gesetzt hatte, jeden Monat eine Wanderung als Programm der Hochschulseelsorge anzubieten, stand



12_



13_

im Juli die letzte Wanderung des Sommersemesters auf dem Programm: Es ging von der Villa Ludwigs Höhe mit dem Sessellift hoch zur Rietburg. Von dort aus wanderten wir zum Friedensdenkmal, wo wir im

06_ Beim Morgenimpuls im Hörsaal 6
07_ und 08_ Vorbereitungen für den Friedensimpuls – zusammen mit der Hörerschaft und einigen der ukrainischen Studierenden / am Festtag selbst: Friedenssymbole (samt Zeitkapsel) und Gruppe der Teilnehmenden nach dem Impuls
09_ Vor der Gedächtniskirche
10_ Besichtigung der Dreifaltigkeitskirche
11_ Führung durch das jüdische Speyer
12_ und 13_ Wanderung zum Friedensdenkmal

Fotos: Luise Gruender



14_



15_



16_

Restaurant einkehrten. Mit dabei waren unsere Gäste aus Ruanda von unserer Partnerschafts-KHG Kigali, sowie Studierende aus allen unseren Studienorten. Es war eine spannende Zusammensetzung der Gruppe, die da gemeinsam auf dem Weg war. Speyer war mit seinen Studierenden gut vertreten und hatte auch sichtlich Freude an der Begegnung.



17_

Deshalb war es dann auch um so netter, als die ruandischen Studierenden nach Speyer kamen, um die Stadt, ihre Universität und den Dom kennen zu lernen. Frau Scherrer vom International Office und einige Speyerer Studierende begrüßten die Gruppe sehr herzlich. Alle wurden über den Uni-Campus geführt und lernten neben der Bierbar und dem Wohnheim auch das WITI-Projekt kennen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa empfing uns in der Stadt Weihbischof Otto Georgens im Dom. Danach fand ein sehr beeindruckendes Schokoladen-Tasting mit „super fairer“ Schokolade im „Eine-Welt-Laden“ statt. Hierzu waren auch die ukrainischen Studierenden eingeladen, die sich zusammen mit den ruandischen Gästen sehr über den herzlichen Empfang freuten.

Nachdem uns ja leider nicht alle beantragten Visa der ruandischen Reisegruppe genehmigt worden waren, waren noch Plätze im Exkursionsprogramm frei. Diese boten wir kurzerhand den ukrainischen Studierenden aus Speyer an. So fuhren wir mit Studierenden aus allen unseren Studienorten nach Mainz zu einem Besuch beim ZDF und nach Kaiserslautern, um dort das Fußballstadion und die Universität zu besuchen. Bei bestem Sommerwetter waren beide Exkursionen ein voller Erfolg.



18_



19_

Alles in allem war es ein sehr ereignisreiches Sommersemester, das ganz und gar an die Traditionen vor den Online-Semestern anknüpfen konnte.

Sehr viele motivierte Hörerinnen und Hörern brachten wunderbare Ideen mit einem großen Engagement ein.

Jetzt sind wir schon sehr gespannt auf das Wintersemester 2022/23 und grüßen Sie alle sehr herzlich,

Ihre Hochschulseelsorger

*Pastoralreferentin Luise Gruender
(Katholische Kirche)
und Pfarrer Maik Weidemann
(Evangelische Kirche)*

14_ bis 17_
Frau Scherrer empfängt im Namen der Uni die Teilnehmenden der KHG Kigali (Ruanda), Besuch beim WITI-Projekt, vor dem Weltladen und dem Dom:
18_
Besuch beim ZDF in Mainz – im Studio...
19_
...und nach dem Besuch im Fußballstadium „auf dem Dach“ der TU in Kaiserslautern

Fotos: Luise Gruender

ERSTMALS ÜBERGABE DES PREISES FÜR GUTE LEHRE AN ZWEI LEHRENDE GLEICHZEITIG

Text: Wiebke Siedorf

Der Preis für gute Lehre des Wintersemesters 2021/2022 wurde am 24. September 2022 an René Pfromm und Dominik Wichmann übergeben.



Übergabe des Preises an René Pfromm und Dominik Wichmann. Foto: Lenz

Es handelt sich dabei um einen Preis, der gemeinsam von der Universität und der Hörerschaft durch den Fachausschuss für Studium und Lehre jedes Semester vergeben wird. Erstmals wurde der Preis an zwei Preisträger gleichzeitig verliehen.

Mit ihrer in Präsenz durchgeführten Veranstaltung, der Übung E 109 „Effektives Verhandeln im öffentlichen Sektor“, haben die beiden externen Lehrbeauftragte in der Evaluation in allen Kategorien am besten abgeschnitten. Als harmonisches und dynamisches Zweiergespann haben sie es geschafft, junge Menschen zu begeistern und in Sachen Verhandlungskompetenz weitere Fähigkeiten zu vermitteln. Gerade durch die Erfahrungen beider Lehrenden konnten die Studierenden einiges mitnehmen. Es kann als Bereicherung angesehen werden, wenn solche Lehrbeauftragte ihr Wissen und Können mit den

Studierenden teilen. Ausschussmitglied Wiebke Siedorf hat in ihrer Ansprache schmunzelnd eine Teilnehmerin der Veranstaltung mit den Worten zitiert „für die beiden habe ich liebend gerne mein Wochenende gekillt und somit - anstatt den ersten Glühwein zu trinken - im Vortragssaal zu sitzen“.

Herr Pfromm und Herr Wichmann erhalten nebst Urkunde Präsenttaschen mit Köstlichkeiten aus der Region. Den Glückwünschen haben sich die Ausschussvorsitzenden Frau Univ.-Prof. Dr. Janda, die beratende Teilnehmerin des Ausschusses Frau Hipp und der Hörersprecher des Sommersemesters 2022 Theodor Lammich angeschlossen. Mit dem Preis für gute Lehre wird wieder einmal ein Paradebeispiel für eine gelungene Lehre an der Universität Speyer ausgezeichnet.

PREISVERLEIHUNG IN BELFAST

Text: Jonas Wöll

Obwohl meine Masterarbeit an der Uni Speyer schon eine Weile zurücklag – mein MAPA-Studium hatte ich Ende 2020 beendet – hatte ich ca. zwei Jahre später, Anfang 2022, die Möglichkeit, mich mit meiner Masterarbeit für den „Frank Delmartino Price“ zu bewerben. Der Preis wird vom EMPA-Konsortium vergeben, bei dem auch die DUV Speyer Mitglied ist. Das Konsortium (die Abkürzung steht für „European Master of Public Administration“) versammelt europäische Universitäten, die einen Verwaltungs-Master anbieten und ermöglicht es, im Rahmen eines Austauschprogramms ein Semester an einer der Partneruniversitäten zu verbringen. Geplant war in meinem Fall, mein fünftes Mastersemester in Paris an der Sciences Po zu verbringen. Leider machte mir Corona hier einen Strich durch die Rechnung, weswegen ich das Semester virtuell von Speyer aus absolviert habe.

Die Teilnahme an einem Austauschsemester war schließlich auch die Bedingung, um sich auf den Preis zu bewerben. Im März 2022 kam die E-Mail, dass ich gewonnen habe. Mit dem Gewinn des Preises ist nicht nur ein Preisgeld von 500 € verbunden, sondern vor allem auch die Möglichkeit, seine Masterarbeit bei der jährlichen Sitzung des EMPA-Konsortiums vorzustellen, die in diesem Jahr an der nordirischen Ulster University stattfand. Mitte Mai war es dann soweit: Von Brüssel, wo ich inzwischen nach Abschluss meines Masters arbeite, flog ich über London nach Belfast. Am Donnerstagnachmittag kam ich an der Universität an, wo ich sehr freundlich empfangen wurde und einem äußerst spannenden Gastvortrag über das Nordirland-Abkommen beiwohnen durfte. Am Abend folgte dann ein gemein-



Verleihung des „Frank Delmartino-Price“ an Jonas Wöll

sames Dinner im Titanic Hotel, was eine tolle Möglichkeit war, mit allen Teilnehmern der anderen EMPA-Universitäten ins Gespräch zu kommen.

Der wichtigste Teil meines Besuchs fand jedoch am Freitagmorgen statt: Hier war die Präsentation meiner Masterarbeit angesetzt. Nach einer kurzen Einführung seitens der diesjährigen Juroren zu meiner Thesen und meinem Gewinn stellte ich die Hintergründe, Methodik und die wichtigsten Erkenntnisse meiner Masterarbeit vor. Diese hatte untersucht, unter welchen Bedingungen im Europäischen Semester (ein auf Freiwilligkeit basierender EU-Mechanismus auf dem Feld der Finanz- und Sozialpolitik) eine Umsetzung bildungspolitischer Empfehlungen

in ausgesuchten Mitgliedsstaaten stattfindet. Sehr gefreut hatten mich die positiven Rückmeldungen zu meiner Masterarbeit und meiner Präsentation. Im Anschluss daran fanden einige organisatorische Diskussionen des Konsortiums statt, um schließlich das Treffen mit einem gemeinsamen Besuch im „Crumlin Road Goal“, einem ehemaligen Gefängnis und heutigen Museum, abzuschließen.

Nach einem aufregenden Naturausflug und anschließendem Pub-Besuch mit den Vertreterinnen aus Speyer, Claudia Hipp und Marina Scherrer, ging es am Sonntag schließlich zurück nach Brüssel.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei der Ulster University in Belfast und der DUV Speyer bedanken, die mir den Gewinn des Preises und dieses spannende Wochenende ermöglicht hatten.

Insbesondere vor dem Hintergrund meines ausgefallenen Auslandsaufenthalts hatte es mich sehr gefreut, persönlich vor Ort sein zu können und meine Masterarbeit dem Konsortium vorzustellen. Allen Masterstudenten, die am EMPA-Programm teilnehmen, kann ich eine Bewerbung für den Preis nur empfehlen.

DEUTSCH-GEORGISCHE SUMMER SCHOOL AN DER DUV SPEYER

Text: Redaktion

Vom 8. bis 19. August 2022 fand erstmals seit Beginn der Coronapandemie die gemeinsame Summer School



Teilnehmer und Teilnehmerinnen der deutsch-georgischen Summer School

der DUV Speyer und ihrer georgischen Partnerinstitution, der Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (TSU), in Speyer statt. Die wissenschaftliche Leitung oblag Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Knorr und Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Peter Sommermann auf Speyerer Seite sowie Herrn Professor Dr. Irakli Burduli von der TSU. Besucht wurde die Summer School von 38 Studierenden des Masterprogramms. Die Teilnehmerzahl war bisher die größte und umfasste insgesamt drei Jahrgänge, da durch die Coronapandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen dieses Format in den letzten zwei Jahren nicht stattfinden konnte. Die zweiwöchige Sommer School ist ein integraler

Bestandteil des von beiden Universitäten seit 2009 in Kooperation angebotenen Masterstudiengangs (M.A.) „Public Administration“. Neben Lehreinheiten zu aktuellen Problemstellungen der öffentlichen Verwaltung standen auch mehrere Exkursionen auf dem Programm, so zum Oberverwaltungsgericht Baden-Württemberg in Mannheim und zum Europarat nach Straßburg. Ebenfalls angeboten wurde eine Führung durch die Heidelberger Bahnstadt, dem städtebaulichem Vorzeigeprojekt dieser Stadt.

NEUES PROGRAMM FÜR TECHNISCHE REFERENDARINNEN UND REFERENDARE

Text: Redaktion



Im Sommersemester 2022 bot die DUV Speyer innerhalb des verwaltungswissenschaftlichen Ergänzungsstudiums erstmals einen sechswöchigen Block für 23 Technische Referendarinnen und Referendare aus Nordrhein-Westfalen an.

Für diese wurde ein eigenes, stark verblocktes Lehrprogramm erstellt, das folgende Kurse umfasste:

Modul ‚Verwaltungsrecht‘

- Einführung in das Verwaltungsrecht
- Ausgewählte Themen des besonderen Verwaltungsrechts I, II und III

Modul: ‚Zivilrecht‘

- Zivilrecht I, II und III

Modul ‚BWL und Management‘

- Einführung in die Finanzwissenschaft
- Einführung in die öffentliche Betriebswirtschaftslehre
- Strategisches Management
- Führen und Verhandeln

Modul ‚Europa und Europarecht‘

- Förderprogramme/ Regionale Strukturpolitik
- Europarecht I, II und III
- Lobbying

Nach Abschluss des sechswöchigen Programms wurde es sowohl an der Universität als auch seitens der Entsendebehörden in Evaluationsgesprächen evaluiert. Diese ergaben, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Programm zufrieden waren und die Lernatmosphäre auf dem Campus lobten.

Das Programm vermittele mit Blick auf die Kenntnis- und Kompetenzvermittlung für eine erfolgreiche Absolvierung des Referendariats einen guten ersten Einstieg in die verwaltungsrelevanten Fachgebiete.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluationsgespräche fand dann ein Austausch der Hochschulleitung mit den Ausbildungsbehörden statt, in dem bereits eine Neuauflage des Programms im kommenden Jahr avisiert wurde.

ERASMUS-AUSLANDSSEMESTER AN DER KU LEUVEN – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Text: Pauline Pirrong

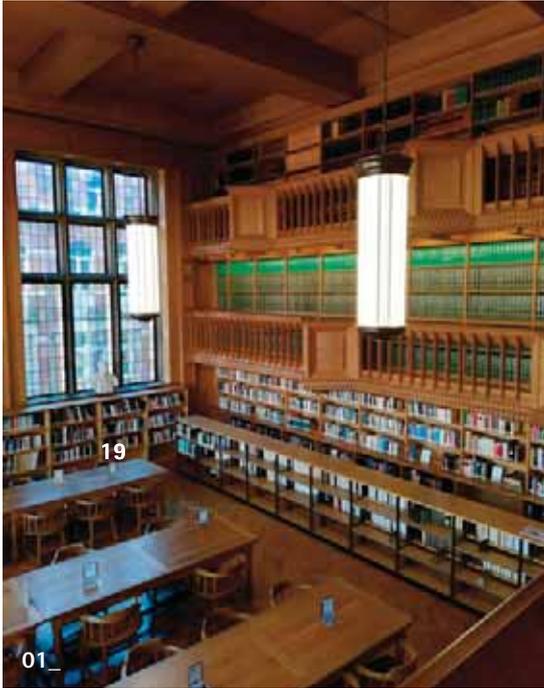
Ich bin Studentin des Masters Public Administration im vierten Semester und habe von Februar bis Juni 2022 ein Erasmus-Auslandssemester an der KU Leuven, Belgien verbracht.

Nachdem der Großteil meines Masters leider online stattfinden musste, wollte ich gerne die Chance nutzen, ein Semester meines Studiums in Präsenz zu verbringen. Durch das Erasmus-Programm ist es bis auf ein paar Formalitäten recht einfach eine Weile im Ausland zu verbringen. Für mögliche Aufenthalte kamen mehrere Länder in Frage, besonders ins Auge ist mir allerdings Leuven in Belgien gefallen. Zum einen bot die Universität einen großen Pool an interessanten englischen Kursen an und sie hat einen ausgezeichneten Ruf in den Sozialwissenschaften. Zum anderen habe ich Belgien in einigen Urlauben kennen und lieben gelernt und es reizte mich das Land für eine längere Zeit zu besuchen.

Die Vorbereitung lief recht unkompliziert ab und wird dabei auch super vom Akademischen Auslandsamt begleitet. Am Anfang stand natürlich eine Bewerbung auf den Platz in Belgien, dafür muss ein Motivationsschreiben angefertigt werden. Sobald der Platz von Speyer bestätigt ist, kann es auch schon mit den weiteren Vorbereitungen losgehen. Es empfiehlt sich so früh es geht mit der Wohnungssuche zu beginnen, da der Wohnungsmarkt recht angespannt ist. Die Universität bietet Plätze in den verschiedenen Wohnheimen an. Auf dem privaten Markt eignen sich die Zimmer-Plattform der Universität, „Kotwits“ und zahlreiche Facebookgruppen. Allerdings sollte man sich hier vor Scams in Acht nehmen. Zu bedenken ist auch, dass die Miet- wie Lebenshaltungskosten in Belgien doch etwas höher sind als in Deutschland. Dann geht es an die Erstellung des Learning Agreement. Hier hat man eine Auswahl aus zahlreichen Kurse der verschiedenen Bachelor- und Masterprogramme der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Das Angebot ist recht vielfältig,

aber doch eher klassisch politikwissenschaftlich, soziologisch und BWL-orientiert. Für verwaltungswissenschaftlich Interessierte empfiehlt es sich zu überlegen, das EMPA-Zertifikat zu absolvieren. Hier kann man Kurse aus dem Master of Advanced Studies in European Policies and Public Administration belegen. Folgende Kurse habe ich während meines Aufenthalts besucht: Global Politics and Diplomacy; Labour Markets, Policies and Regulations in Europe; Policy Analysis und North Africa, the Middle East and Euro-Mediterranean Relations. Besonders Spaß gemacht hat mir auch der Niederländisch-Sprachkurs für Erasmus-Studierende. Er ist zwar mit 5 Stunden pro Woche relativ zeitaufwendig, allerdings als deutschsprachige Person auf jeden Fall machbar. Pommes und Bier bestellen auf niederländisch bestellen gelingt daher ohne Probleme.

Generell empfand ich die Qualität der Lehre als sehr gut. Die Dozierenden geben sich Mühe ihre Inhalte interessant und verständlich zu vermitteln. Auch sind sie sehr gut erreichbar und offen für Nachfragen oder Anmerkungen. Eventuell fällt im Semester selbst etwas mehr Arbeit an, weniger durch Vorträge, sondern eher durch regelmäßige Assignments oder Hausarbeiten, die im Semester angefertigt werden müssen. Natürlich empfiehlt es sich hier auch während des Semesters mitzuarbeiten, denn die Klausurenphase kommt schneller als gedacht. Aufpassen sollte man bei den Deadlines. Diese sind sehr strikt und Verpasstes kann nicht einfach so nachgeholt werden. Auch die Einrichtungen der Uni, die wie die Uni selbst über die ganze Stadt verteilt sind, sind ziemlich gut und einfach zugänglich. Klar werden die Bibliotheken zu den Klausuren hin immer etwas voller, aber ein Plätzchen findet man immer. Wer gerne in einer alten und schönen Bibliothek mit Holzvertäfelungen und Buntglasfenstern lernt, dem kann ich die Artes University Library empfehlen. Leuven liegt im flämischen Teil Belgiens, hier wird also



01_
Bibliothek der KU
Leuven
02_
Begijnenhof
03_
Rathaus von Löwen

Fotos: Pauline Pirrong

*Brüssel entfernt. Die Stadt ist nicht groß, aber bietet dafür viele schöne Ecken und auch imposante Gebäude. In nicht mal 15 Minuten kann man mit dem Fahrrad, mit dem sich die meisten Menschen hier fortbewegen, das Zentrum durchqueren. Ungefähr 60.000 der 100.000 Einwohnenden Leuvens sind Studierende, das merkt man der Stadt auch an. Es gibt sehr viele schöne und gute Restaurants, Cafés, Bars und auch Geschäfte. Die Bewohner*innen Leuvens sind insgesamt sehr aufgeschlossen und nett. Nicht nur die Belgier*innen freuen sich darüber, dass man hier ist und sind interessiert daran, was einen nach Leuven gebracht hat. Auch die Erasmus-Studierenden bleiben neuen Bekanntschaften gegenüber aufgeschlossen und man lernt über den gesamten Zeitraum coole Leute kennen. Natürlich lockt auch der Oude Markt mit Europas „längster Bar“, zahllose aneinandergereihte Bars, von denen sich einige am späteren Abend in Clubs verwandeln. Hier kann man, wenn man möchte, die belgische Bierkultur genießen, die doch schon einen wichtigen Bestandteil des Aufenthaltes ausmacht. Da Belgien nicht groß ist, lohnt es sich natürlich weitere Städte wie Brügge, Gent oder Antwerpen zu besuchen, nach Wallonien oder ans Meer zu fahren. Aber auch Städte in Belgiens Nachbarländern, wie Amsterdam, Paris oder Luxemburg, sind relativ schnell und für nicht allzu viel Geld erreichbar. Die Erasmus-Organisation in Leuven (ESN) ist ziemlich aktiv und bietet viele dieser Fahrten auch im Laufe des Semesters an. Generell wird ziemlich jede Woche Programm*

niederländisch gesprochen, und liegt nur circa 20 Minuten von

*angeboten, angefangen mit der Orientierungswoche, in der man bei Events wie Pub Crawl, Stadtführungen oder Sport Events andere Erasmus-Studierende kennenlernen und erste Kontakte knüpfen kann. Eigentlich ist für jeden etwas dabei und die meisten meiner Freunde in Leuven habe ich dort kennengelernt. Als Erasmus-Student*in bekommt man außerdem eine kostenlose Sports Card, mit der man an vielen unterschiedlichen Sportangeboten teilnehmen kann, was ich auch mehrmals die Woche in Anspruch genommen habe. Recht günstig kann man auch in das Fitnessstudio, das Schwimmbad oder auf die Tennisplätze der Uni gehen.*

*Um ein kleines Fazit zu ziehen: Meine Zeit in Leuven war sehr schön und mit vielen guten Erfahrungen verbunden und ich kann die Stadt wärmstens weiterempfehlen. Meine Erwartungen zum einen neue Leute kennenzulernen, mich ungewohnten Situationen auszusetzen und spannenden Inhalte aus meinen Kursen mitzunehmen wurden alle erfüllt. Natürlich stößt man auch ab und zu auf neue Hürden, wie das nun mal so ist, wenn man an einen neuen Ort geht, aber sie alle waren überwindbar und haben mich resilienter und anpassungsfähiger gemacht. Auch bei Problemen und Fragen zu Kursen, Administrativem und Weiterem, konnten sowohl die Koordinator*innen in Leuven als natürlich auch das Akademische Auslandsamt schnell weiterhelfen. Falls ihr Fragen oder Anregungen habt, könnt ihr euch auch gerne bei mir melden!*

BEITRAG DER DUV SPEYER ZUR UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE

Text: Redaktion

Die Bewältigung der Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, der Wiederaufbau der zerstörten Städte, Industrien und Infrastrukturen sowie die Unterstützung der ukrainischen Bevölkerung bei der Überwindung der individuellen wirtschaftlichen und psychologischen Folgen des Krieges werden höchste Anforderungen an die Verwaltung der Ukraine auf allen Ebenen und in allen Bereichen stellen: Sie muss sicherstellen, dass nationale und internationale Hilfe dort ankommt und effektiv eingesetzt wird, wo sie am dringendsten benötigt wird. Hinzu tritt die Anpassung der ukrainischen Rechts- und Verwaltungspraxis an die Voraussetzungen für einen Beitritt der Ukraine zur Europäischen Union, die ähnlich hohe Herausforderungen an die ukrainische Staats-, Regional- und Kommunalverwaltung stellen wird.

Um (angehende) Führungskräfte der Ukraine bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu unterstützen, bietet die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer im Sommersemester 2022 ein englischsprachiges Zertifikatsstudium „Public Leadership and Administration“ an. Das Programm beinhaltet u. a. Kurse zu den Themen Personal und Führung, öffentliche Finanzwirtschaft, Verwaltungsorganisation und Verwaltungsrecht, Verwaltungsvergleich, Europäische Integration, Entscheidungsfindung im öffentlichen Sektor und Korruptionsprävention.

Zielgruppe sind vor allem solche Personen, die wegen des Krieges aus der Ukraine nach Deutschland gekommen sind und bereits Führungsaufgaben in der ukrainischen Verwaltung wahrgenommen haben oder sich hierfür qualifizieren wollen, sowie ukrainische Studierende und Forschende aus den Bereichen der Rechts-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Politikwissenschaften.

UKRAINIANS ON THE STUDY PROGRAM AT DUV SPEYER

Text: Olena Vdovychenko, program participant, public communications manager



Participants of the certified program "Public Leadership and Administration" and German professors, 11.10.2022, Speyer

More than 150 hours of lectures by distinguished professors, working on one's own project, participating in numerous workshops with practical introduction to mediation and project management. As well as many activities, including the organization of the celebration of the Ukrainian Constitution Day. Participation in the performance "Impulse of Peace" with numerous excursions and a visit to the head office of one of the largest TV channels in Germany "ZDF". Finally a trip to the political capital of Europe and an acquaintance with its largest institutions "Council of Europe" and "European Court of Human Rights".

All this and much more, about how participants of the certificate program from Ukraine, spent 6 months at the German University of Administrative Sciences in the city of Speyer.



Presentation of the Constitution Day of Ukraine, Auditorium of the DUV Speyer, 28.06.2022

On May 16, 2022, a new international certificate program "Public Leadership and Administration" was launched at the German University of Administrative Sciences in the city of Speyer. The six-month professional training, aimed at participants from Ukraine, was initiated and developed by the university management. In this difficult time, the university did not want to remain indifferent to the cruel events of the Russian armed invasion of Ukraine. Therefore, the German professors decided that the best reaction and support for Ukrainians, who fled the war and found themselves in Germany, would be their investment in new knowledge.

The educational program "Public Leadership and Administration" was structured in such a way that the participants first received basic theoretical knowledge. Therefore, the students spent the first two months in intensive lessons, attending lectures and workshops almost every day. For this, 16 university professors from various fields of knowledge were involved: Human Rights, Public Leadership, Law of the European Union, Good Administration, Public Finance, Democracy, European economic area, Local government, Mediation in Public Service and Project management, etc. At the same time, the second part of the program was fully devoted to practice - in

close interaction with the professors, the participants worked on the final assignment.

"Each of us undertook to research a topic that was interesting to him or her. For some it was public finance and for others ecology, mediation and human dignity. Some decided to deal with the definition of refugee status in Europe, others researched the recovery of Ukraine after the war, and some wrote about the digitalization of medicine in Ukraine. My presentation was focused on the "Rebuilding of Ukraine - Existing and Future Prospects in Partnership with the EU". Especially thanks to Prof. Ulrich Stelkens for the knowledge delivered to us in relation to the lessons from West German experiences in the rebuilding in the Post war Period. As the war in Ukraine continues, the social and economic impact will further increase and intensify. However, there is a need to start reconstruction and recovery in Ukraine now based on the German experience. This certificate program became a sort of bridge in German-Ukrainian partnership in the field of support and recovery." - Kateryna Kurovska, program participant, lawyer

As part of the competitive selection, 14 people from different parts of Ukraine - Kyiv, Kharkiv, Odesa, Lutsk, Lviv, Irpen, Vinnytsia, Dnipropetrovsk and Donetsk regions became participants in the certified program. These are Ukrainians with various levels of knowledge and experience who built a successful career at home, that was interrupted by the war. Among them are several practicing lawyers, specialists in public finance, an expert in the field of railway transportation, compliance officers and experts in anti-corruption legislation, civil servants, professors of Ukrainian universities, and even a public communications manager of the Ministry of Health. Thanks to the program, they all felt like students again for six months: they attended lectures, prepared practical work, worked on their projects, lived on the student campus with German students, participated in various activities and even organized their own.

"Professors and university administration, dormitory workers and German students, all of them, did so

much for us to make our stay at the program interesting, useful and ultimately comfortable. We wanted to say thank you and contribute a piece of ourselves to the program. Therefore, on June 28, for the Day of the Ukrainian Constitution, we organized a screening of a Ukrainian documentary film about the war, made a presentation of the provisions of the Basic Law and prepared dishes from Ukrainian cuisine. " - Victoria Sokolova, program participant, researcher in the field of Ukraine's integration into the European Union

In general, Ukrainian students had many activities related not only to science and learning, but also to cultural life. The Ukrainians saw the home stadium of the football team FCK DE in Kaiserslautern, got acquainted with the activities of the Technical University of Kaiserslautern, visited the head office of the German-speaking TV channel "ZDF" in the city of Mainz and climbed the tower of the UNESCO

world cultural heritage - Speyerer Dom. However, that's not all. The most important trip of the program was a visit to Strasbourg and an excursion to the "Council of Europe", the "European Court of Human Rights" and the French "Institut national des études territoriales".

We thank the organizers for the opportunity to take part in a valuable program for our professional development. Big thank you, to all the professors, who offered their course to the program and shared their invaluable experience and knowledge with us. Another big thank you, to the university administration for mentoring each program participant and helping with the processing of documents with the Jobcenter and other parts of the German bureaucracy. And finally, a thank you, to the German students of our summer semester, who made our stay on campus fun and unforgettable.

DIE GEMEINSAME PFLANZUNG EINES LINDENBAUMS VOR DER UNIVERSITÄT

Würdig begleitet von Liedern ukrainischer Sängerinnen und eines Violinisten sowie Redebeiträgen wurden heute von den Rektoren der Universität und engagierten ukrainischen Teilnehmenden des Zertifikatsprogramms gemeinsam eine Linde und ein Viburnum Strauch gepflanzt.

Die Linde steht symbolisch für Freundschaft, Wachstum, Frieden und Miteinander, während der Viburnum (ukr.: kalyna) bereits seit dem Altertum ein emotionales Symbol des ukrainischen Volkes darstellt.



EIN FINALE MIT KAWUM

Text: Kerstin Janson



2019 startet das Projekt KaWuM unter der Verbundleitung von Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher und Dr. Susan Harris-Huermann sowie Dr. Julia Rathke als zunächst wissenschaftliche Mitarbeiterin. Julia Rathke übernahm dann nach dem Ruf von Prof. Dr. Harris-Huermann an die PH Ludwigsburg die Teilprojektleitung.

In den drei Jahren des Projekts arbeiteten die drei Verbundpartner der DUV Speyer (Teilprojekt Zentral und Verbundleitung), der HU Berlin (Teilprojekt Survey) sowie der IU Internationalen Hochschule (Teilprojekt Transfer) eng zusammen, und so wurden unter der Leitung des jeweiligen Teilprojektes nicht nur zwei große Onlinebefragungen mit mehr als 1000 Teilnehmenden, sondern auch über 111 Interviews geführt und vier thematische Workshops durchgeführt. Die Webseite des Projekts listet detail-

liert zahlreiche Publikationen und weitere Transferaktivitäten auf (www.kawum-online.de).

Nach nur 2 Präsenztreffen des Teams freute man sich umso mehr, dass zumindest die Abschlussstagung in Präsenz im schönen Speyer stattfinden konnte. Und so kamen am 8. und 9. September 2022 rund 40 Teilnehmer und Referenten in der großen Aula zusammen – zusätzlich waren rund 100 Onlineteilnehmer per Stream zugeschaltet und hatten die Möglichkeit über den Chat Fragen zu stellen.

Wie schon das Projekt selbst war auch die KaWuM-Abschlussstagung interaktiv und praxisnah gestaltet. Mitstreiter*innen der Förderlinie, Expert*innen des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements, Vertreter*innen der fachlichen und beruflichen Netzwerke in Deutschland sowie Praktiker*innen konnten neben den Mitgliedern des KaWuM-Teams auf dem Podium und am Rednerpult begrüßt werden, um die vom Projektteam präsentierten Ergebnisse aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und kritisch zu diskutieren. Die Keynote mit dem Titel „Professionalisierung des Hochschulmanagements und Selbstreflexion“ wurde von Prof. Dr. Lothar Zechlin gehalten.

Im Sinne des Praxistransfers, der das gesamte Projekt als zentrales Thema durchzogen hat, waren die Teilnehmenden während der gesamten Tagung aufgefordert, die insgesamt 32 formulierten Handlungsempfehlungen auf Stellwänden zu kommentieren und zu ergänzen. Als großes Finale wurden diese Ergänzungen und Kommentare am Schluss der Tagung vorgestellt, bevor dann der Schluss der Tagung (und des Projekts) mit einem „wirklichen“ KaWuM mit Knall und Konfetti eingeläutet wurde.

X Kurzmeldungen

Besuch des Fraktionsvorsitzenden der FREIEN WÄHLER im Landtag von Rheinland-Pfalz Dr. Joachim Streit



Rektor Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlenkamp und Prorektor Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens empfingen am 28. Juli 2022 den Fraktionsvorsitzenden der FREIEN WÄHLER im Landtag von Rheinland-Pfalz Dr. Joachim Streit zu einem Gespräch über die zukünftige Ausrichtung der Universität als Speerspitze der Verwaltungsmodernisierung und -digitalisierung.

IEP und Verein für Socialpolitik

Univ.-Professorin Dr. Désirée Christofzik wurde ins wissenschaftliche Direktorium des Institut für Europäische Politik (IEP) berufen. Das IEP ist eine gemeinnützige Organisation und zählt zu den führenden außen- und europapolitischen Forschungseinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland.

Ebenfalls aufgenommen wurde sie in den Finanzwissenschaftlichen Ausschusses des Vereins für Socialpolitik.

Ernennung zum apl-Professor

Herr Prof. Dr. Daniel Rölle wurde vom Rektor nach langjähriger Bewährung in Forschung und Lehre zum außerplanmäßigen Professor der Universität ernannt.



Nach Abschluss seines Habilitationsverfahrens mit der Habilitationsschrift "Die öffentliche Verwaltung in Deutschland – Zwischen Modernisierungsdruck und Vertrauensverlust? Eine Mikro-Makro-Betrachtung des Verhältnisses der Bürger zur Bürokratie" wurde Rölle 2017 die Venia für Politikwissenschaft und Verwaltungswissenschaft verliehen.

Michael Hölscher zum Vorsitzenden der Gesellschaft für Hochschulforschung gewählt

Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher wurde in der letzten Vorstandssitzung der Gesellschaft für Hochschulforschung im April 2022 zum neuen ersten Vorsitzenden der

Gesellschaft gewählt. In der GfHf sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus wichtigen Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftsforschungseinrichtungen im deutschsprachigen Raum (A, CH, D) versammelt. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern eröffnet die Gesellschaft eine hervorragende Plattform für den Austausch mit anderen Nachwuchskräften und „etablierten“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die GfHf als Gesellschaft im wissenschaftlichen und praxisnahen Forschungsfeld der Hochschulforschung hat ebenfalls Mitglieder aus der Praxis, beispielsweise dem Hochschulmanagement. Sie bietet Hochschulforscherinnen und Hochschulforschern aus verschiedenen Fachdisziplinen die Möglichkeit, einen fächerübergreifenden Diskurs zum Forschungsgegenstand Hochschule zu führen. Des Weiteren versteht sich die GfHf als Drehscheibe für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Sie versteht sich als Ansprechpartnerin für die Politik und offeriert wissenschaftliche Beratung durch ausgewiesene Expertinnen und Experten zu aktuellen und grundlegenden Entwicklungen im Hochschulwesen.

Wiedersehen mit Professor Reiner- mann nach 38 Jahren

1984 ging alles ganz schnell: Die peruanische Regierung hatte José Carlos Vera Reyes zum Studium an die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer entsendet, wo er die von der thailändischen Regierung zum Studium in die Domstadt entsendete Beamtin Salairat

Kanjanasaluck kennen lernte. Noch im gleichen Jahr heirateten die beiden und bekamen im Folgejahr noch während ihres Studiums in der Domstadt ihr erstes Kind.



Nach Abschluss ihrer Masterarbeiten über „Führung und Zusammenarbeit in der Verwaltung des Landes Baden-Württemberg“ und die „Die Funktion und Befugnisse der zentralen Civil Service Commission in Thailand“ wurde die junge Familie dann aber auseinandergerissen, da Salairat Kanjanasaluck noch fünf Jahre im thailändischen Staatsdienst ableisten musste. Es waren fünf lange Jahre, in denen sich das Paar nur in während kurzer Urlaube sehen konnte. Erst danach erfolgte die Wiedervereinigung der Familie in Washington D.C., wo José Carlos Vera Reyes für eine NGO zwischenzeitlich Bildungsprogramme für Südamerika koordinierte, und wo sich die inzwischen um ein weiteres Kind angewachsene Familie dann auch endgültig niederließ. Das Paar nutzte nun eine Europareise, um seinem „Speyerer“ Sohn seine Geburtsstadt zu zeigen und an der Speyerer Universität seinen damaligen Mentor, Univ.-Prof. Dr. Heinrich Reinermann zu besuchen.

Regelungen für die Grundsteuer ab 2025

In mehreren Webinaren hat Prof. Dr. Gunnar Schwarting die Regelungen für die

Grundsteuer ab 2025 erläutert. Dabei ging es vor allem um offene Probleme, die sich für die kommunale Praxis ergeben.

Außerdem erschien in mittlerweile 6. Auflage sein Buch „Den kommunalen Haushalt richtig lesen und verstehen.“ Im Rahmen eines Symposiums des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen referierte er zu „Perspektiven des kommunalen Finanzausgleichs“. Beteiligt hat er sich zudem an einem Projekt zu Bürgerbudgets der Akademie für lokale Demokratie in Sachsen.

Neuer Präsident der Hochschule Fresenius Heidelberg

Im Oktober 2022 wurde der außerplanmäßige Professor der Universität Speyer, Prof. Dr. rer. pol. Daniel Rölle vom Senat der Hochschule Fresenius Heidelberg zum Präsidenten für 6 Jahre gewählt.



Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und das Deutsche Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung trauern um ihr verstorbene Mitglied

Universitätsprofessor Dr. rer. pol. Dieter Duwendag
(28. Januar 1938 – 29. Juli 2022)

Nach seinem Abitur im Jahr 1958 in Hamburg studierte Dieter Duwendag an den Universitäten Hamburg und Münster Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und legte 1962 die Diplomprüfung für Kaufleute ab. 1965 promovierte er an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster mit einer Dissertation zum Thema „Methoden und Probleme einer Liberalisierung des Sozialwohnungsbestandes“. 1970 folgte – ebenfalls in Münster – die Habilitation mit einer Untersuchung zu den „Methoden und Determinanten einer Wohnungsbedarfs-, Kosten- und Mietprognose für die Bundesrepublik Deutschland“.

Im gleichen Jahr erfolgte seine Ernennung zum Dozenten und kommissarischen Leiter des Münsteraner Instituts für Siedlungs- und Wohnungsbau durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. 1972 wurde Dieter Duwendag Ordentliches Mitglied des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung und nahm gleichzeitig den Ruf an die Speyerer Hochschule an, die er von 1979 bis 1981 als Rektor leitete und deren Studienprogramme er von 1984 bis zu einer Emeritierung im Jahr 2004 als Vorsitzender des Fachausschusses für Studium und Lehre maßgeblich mitgestaltete.

Dieter Duwendags Lehr- und Forschungsinteressen, die er auch über seine Emeritierung hinaus weiterverfolgte, lagen in den Bereichen internationale Wirtschaftsbeziehungen in der Globalisierung, in der Europäischen Integration im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung und der Währungsunion, im Themenbereich Geld und Währung/Finanzmärkte sowie in der Konjunktur-, Finanz- und Beschäftigungspolitik. Auf internationaler Ebene legte er einen besonderen Schwerpunkt auf die Wirtschaftssysteme Russlands, Vietnams und der MOE-Staaten.

In seinem wissenschaftlichen Schaffen beleuchtete er die ökonomischen Grundlagen und -fragen moderner Gemeinwesen vor dem Hintergrund der sich durch die zunehmende Europäisierung, Internationalisierung und Globalisierung ergebenden Problemstellungen.

Wichtige und grundlegende Publikationen verfasste er u.a. zu den Themenkreisen monetäre Ökonomie, internationale Wirtschaftsbeziehungen, Geldwertsicherung und Wirtschaftsstabilität, Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, zur Rolle der Weltbank im Globalisierungsgeschehen, zu den Rückwirkungen der Globalisierung auf den deutschen Arbeitsmarkt und zu den Problemen von Economies in Transition.

Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und das Deutsche Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung verlieren mit Dieter Duwendag eine hoch angesehene Wissenschaftspersönlichkeit und einen großartigen Menschen, der wichtige Impulse für die Entwicklung von Universität und Forschungsinstitut gegeben hat und dem wir zu tiefem Dank verpflichtet sind.

Die Anteilnahme der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung gilt der Familie ihres verstorbenen Kollegen.

Speyer, im August 2022

Universitätsprofessor Dr. Holger Mühlkamp
Rektor
Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Jan Ziekow
Direktor
Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche
Verwaltung

DIETER DUWENDAG – EIN HOCH ANGESEHENER WISSENSCHAFTLER UND „EIN FEINER KERL“

Text: Heinrich Reiner mann

Dieter Duwendag war, was man in Norddeutschland – und er war ja Hanseat, hörbar – einen „feinen Kerl“ nennt. Am Ende eines Lebens gehört das vielleicht zum Wichtigsten bei der Beurteilung eines Menschen.

Und Dieter Duwendag war ein feiner Kerl. Wann immer man ihn traf – stets war er aufgeräumter Stimmung. Nie habe ich ihn mürrisch gesehen. Man unterhielt sich gern mit ihm, denn er war zugewandt, und man spürte, dass er an seinem Gegenüber interessiert war.

Aber das war natürlich nicht der Grund, weshalb ihn die Universität für Verwaltungswissenschaften nach Speyer berief. Es war der Wissenschaftler Dieter Duwendag, dessen Forschungsinteressen sich optimal in den Auftrag der Universität Speyer einfügten.

Die Universität für Verwaltungswissenschaften ist nämlich ein Ort, an dem die auf Staat und öffentliche Verwaltung gerichteten Erkenntnisse aller wissenschaftlichen Disziplinen zusammenfließen. Die Erkenntnisse der Nationalökonomie sind dabei unverzichtbar, und Dieter Duwendag beherrschte dieses Feld in hervorragender Weise. Man muss nur auf ganz aktuelle Probleme verweisen wie die Staatsver-

schuldung, die Inflation, die Währungspolitik der Europäischen Zentralbank, die den Wohnungsmarkt verformenden Immobilienpreise oder das Stocken der in über siebenzig Friedensjahren zu hoher Komplexität verwobenen globalen Lieferketten, um schlaglichtartig zu erkennen, wie wichtig das Forschungsprogramm Dieter Duwendags für die Universität Speyer war, denn er war ein ausgewiesener Kenner von Feldern wie Geldtheorie und Geldpolitik, Notenbankpolitik, internationale Wirtschafts- und Finanzbeziehungen, Währungspolitik, aber auch Wohnungswirtschaft und Städtebau oder Globalisierung der Wirtschaft.

Dieter Duwendag hatte ein Gespür für die gesellschaftliche Relevanz volkswirtschaftlicher Themen. Sein besonderes Interesse galt deshalb den jeweils aktuellen Aufgaben der Wirtschaftspolitik. Schon früh hat er vor einem zu laxen Umgang mit den Stabilitätskriterien für den Euro gewarnt, hat Gewinner und Verlierer der Globalisierung ins Kreuzfeuer seiner Kritik genommen oder die Determinanten des Wohnungsmarktes untersucht. Sein 2002 erschienenes Buch über „Reformen in Russland und die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen“ sollte man heute wieder hervorholen. Dieter Duwendag hat The-

men für seine Wissenschaft als bedeutsam erkannt, die auch heute von höchster ökonomischer und politischer Brisanz und damit wichtig für das Forschungs- und Lehrprogramm der Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer sind.

Seinem Interesse an den internationalen Wirtschaftsbeziehungen folgend hatte Duwendag stets die Hauptakteure im Auge, etwa den Internationalen Währungsfonds oder die Weltbank, aber auch Notenbanken in den USA sowie Regierungseinrichtungen in Vietnam und Russland, die er mit teils mehrmonatigen Aufenthalten persönlich in Augenschein nahm.

Dieter Duwendag hat sein Wissen umfänglich publiziert - sein Schriftenverzeichnis allein füllt mehrere Seiten.

Schon 1961 hatten Dieter Duwendag und ich an der Universität Münster teilweise in denselben Vorlesungen gesessen, so bei Professor Hans Karl Schneider, bei dem er sich später habilitierte. Das war im Jahre 1970. Und schon bald darauf folgte sein erster Ruf auf eine Professur an der Universität zu Köln. Aber dort hielt es ihn nicht lange, denn 1972 nahm er den

Ruf auf den Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik der Universität Speyer an. Hier wurden wir dann Kollegen, und blieben es bis zu seiner Emeritierung 2004.

Dieter Duwendag war nicht nur Forscher und beliebter Hochschullehrer in der Ausbildung der Studierenden sowie in der Fortbildung von Beamten - er hat sich auch den administrativen Aufgaben der Universität nicht verweigert. Er diente ihr vier Jahr als Prorektor und Rektor und leitete akademische Kommissionen.

Die Universität Speyer verneigt sich vor dem Hochschullehrer und Forscher Dieter Duwendag sowie vor seinem wissenschaftlichen Oeuvre und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

PERSONALIA

01. April 2022 bis 30. September 2022

Einstellungen

- 01.04.2022 **Heinrich, Adrian**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Korać
- 01.04.2022 **Gallinger, Christian**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. in Christofzik
- 01.04.2022 **Sölter, Edith**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Korać
- 01.04.2022 **Lakmann, Xenia**, wiss. Mitarbeiterin am LS von Prof. Janda
- 04.04.2022 **Milker, Lena**, wiss. Mitarbeiterin am LS von Prof. Hölscher
- 11.04.2022 **Hack, Marko**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Bauer
- 11.04.2022 **Dostovalova, Olga**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Hölscher
- 11.04.2022 **Albering, Alina**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Janda
- 19.04.2022 **Dlugosz, Malgorzata**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Wirtz
- 01.05.2022 **Künzler, Johanna, Dr.**, wiss. Mitarbeiterin am LS von Prof. Vogeler
- 01.05.2022 **Mühleisen, Manuel**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Wirtz
- 01.05.2022 **Höhle, Ester**, wiss. Mitarbeiterin am LS von Prof. Hölscher
- 01.05.2022 **Pahl, Daniel**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Christofzik
- 04.05.2022 **Czypionka, Marcus**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Wirtz
- 09.05.2022 **Niemeyer, Tobias**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Hölscher
- 09.05.2022 **Kühner, Johannes**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Morner
- 15.05.2022 **Bock, Leon**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Martini
- 01.06.2022 **Kursun, Asli-Feyza**, stud. HK am LS von Prof. Hölscher
- 01.06.2022 **Gohl, Titian**, stud. Hilfskraft LS Prof. Vogeler
- 01.06.2022 **Gruber, Paula**, stud. Hilfskraft bei Prof. Bauer
- 01.06.2022 **Wiedemann, Peter**, stud. HK am LS von Prof. Martini
- 01.06.2022 **Pirro, Gina**, stud. Hilfskraft LS Prof. Grohs
- 01.07.2022 **Mühleisen, Manuel**, wiss. Mitarbeiter LS Prof. Wirtz
- 01.07.2022 **Parth, Anne-Marie**, wiss. Mitarbeiterin am LS Prof. Vogeler
- 01.09.2022 **Schwarz Müller, Tamara**, Sachbearbeiterin Studierendensekretariat

Ausscheiden

- 30.04.2022 **Weyerer, Jan**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Wirtz
- 30.04.2022 **Gruber, Paula**, stud. Hilfskraft bei Prof. Bauer
- 25.04.2022 **Klimke-Stripf, Bettina**, wiss. MA am LS von Prof. Morner
- 30.04.2022 **Woclaw, Dominika**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Martini
- 31.05.2022 **Otto, Jana**, wiss. Mitarbeiterin am LS von Prof. Hölscher
- 31.05.2022 **Kienle, Thomas**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Martini
- 30.06.2022 **Müller, Wilhelm**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Wirtz

- 30.06.2022 **Krämer, Tanja**, Sachbearbeiterin Studierendensekretariat
- 30.06.2022 **Mühleisen, Manuel**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Wirtz
- 14.08.2022 **Andrijauskaite, Agne**, wiss. Mitarbeiterin / LS Prof. Stelkens
- 14.08.2022 **Zabler, Steffen**, Dr., wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Grohs
- 15.08.2022 **Czypionka, Marcus**, stud. HK / LS Prof. Wirtz
- 19.08.2022 **Dlugosz, Malgorzata**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Wirtz
- 31.08.2022 **Krug, Moritz**, wiss. Mitarbeiter / LS Prof. Hölscher
- 31.08.2022 **Gruber, Paula**, stud. Hilfskraft / Drittmittelprojekt Prof. Bauer
- 30.09.2022 **Raitner, Sara-Alexandra**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Weiß
- 30.09.2022 **Dostovalova, Olga**, stud. Hilfskraft / LS Prof. Hölscher
- 30.09.2022 **Hoehle, Ester**, wiss. Mitarbeiterin / LS Prof. Hölscher
- 30.09.2022 **Klenk, Clara**, stud. Hilfskraft / LS Prof. Hölscher
- 30.09.2022 **Kursun, Asli-Feyza**, stud. Hilfskraft / LS Prof. Hölscher
- 30.09.2022 **Gourdet, Sascha**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Stelkens
- 30.09.2022 **Pax, Benedikt**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Stelkens
- 30.09.2022 **Santhakumar, Nitharshini**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Stelkens
- 30.09.2022 **Schüle, Marius**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Stelkens
- 30.09.2022 **Will, Andreas**, wiss. Hilfskraft am LS von Prof. Stelkens
- 30.09.2022 **Wernert, Jonas**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Christofzik
- 30.09.2022 **Pahl, Daniel**, stud. Hilfskraft am LS von Prof. Christofzik
- 30.09.2022 **Imo, Carl-Stefan**, wiss. Mitarbeiter am LS von Prof. Morner
- 30.09.2022 **Roth, Claudia**, Mitarbeiterin Abt. III
- 30.09.2022 **Albrecht, René Tim**, stud. HK am LS von Prof. Hölscher
- 30.09.2022 **Rapp, Ingmar**, PD Dr., Lehrstuhlvertretung Soziologie der Organisation

Dienstjubiläen

- 13.09.2022 **Renz, Ursula**, Bibliotheksüberinspektorin, 40-jähriges Dienstjubiläum
- 31.05.2022 **Haase, Elke**, Bibliotheksangestellte, 25-jähriges Dienstjubiläum

Promotionen

David Hirzel, *Macht und Methode – Kompetenzgrenzen des Bundesverfassungsgerichts im Wandel der Zeit*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: C. Janda /J. Ziekow

Paul Langer, *Unternehmenssoftware, Cloud-Services und Plattform-Lock-in – Eine empirische Analyse von Softwareplattformen*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: B. Wirtz /M. Morner

Andreas Woerlein, *Die rechtliche Zukunft der Online-Sportwette – Eine Auseinandersetzung mit dem Glücksspielstaatsvertrag 2021*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: M. Seckelmann/C. Janda

Jan Mysegades, *Software als Beweiswerkzeug. Gerichtliche Sachverhaltsfeststellung mittels nicht nachvollziehbarer Software in Gegenwart und Zukunft*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: M. Martini/M. Seckelmann

Torben Lippmann, *Strategische öffentlich-private Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationspartnerschaften von Hochschulen mit Unternehmen (FuEu-PPP) – (Dys-)Funktionalitäten rechtlicher Rahmenbedingungen im Spannungsfeld zwischen öffentlich-rechtlichem Auftrag und wirtschaftlicher Tätigkeit als Herausforderung für das Wissenschaftsmanagement*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: M. Hölscher/A. Kurz

Vanessa Marie Zeeb, *Die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von geflüchteten Menschen. Möglichkeiten und Grenzen der Prävention*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: C. Janda/C. Fraenkel-Haeberle

Karsten Drawe, *Aufsichtssysteme am Beispiel von Landesförderinstituten*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: J. Wieland/H. Mühlkamp

Annette Schorr, *Die Rolle des Bundesrates bei der Wahl der Bundesverfassungsrichter*, (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: D. Merten/K.-P. Sommermann

Nora Wagner, *Wie verhalten sich internationale Verwaltungsmitarbeiter:innen in politischen Entscheidungsprozessen? Eine theoretische Konzeption und vergleichende Analyse strategischen Verwaltungshandelns. Speyer 2022*. Gutachter M. Bauer/S. Grohs

Christina Schulz, *Demokratisierung der Verwaltung durch Instrumente deliberativen und partizipativen Entscheidens? Die Beispiele Hamburgs und Schottlands im Rechtsvergleich, Tübingen 2022*. Gutachter: K.-P.Sommermann/S. Grohs

Najeeb Al-Omais, *Governance Challenges in the State of Yemen: Political, Social, and Economic Considerations* (Veröffentlichung in Vorbereitung). Gutachter: R. Schomaler/A. Knorr

Derya Catakli, *Verwaltung im digitalen Zeitalter – Die Rolle digitaler Kompetenzen in der Personalakquise des höheren Dienstes, Wiesbaden 2022*. Gutachter: S. Korac/M. Seckelmann

Jan Zerche, *Distributed Ledger als Instrument einer dezentralen Energiewende, Baden-Baden 2022*, Gutachter: M. Martini/C. Theobald

Johannes Sebastian Blassl, *Ad-hoc-Compliance – Informationsorganisationspflichten von Emittenten, Berlin 2022*, Gutachter: W. Weiß/M. Morner



Alumni

Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

Einverständniserklärung zur Aufnahme in die zentrale Alumni-Datenbank / Mitteilung über Änderung von Daten

Ich bin am weiteren Kontakt mit der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer interessiert und bitte, meine unten angegebenen Daten in die internetgestützte und passwortgeschützte zentrale Alumni-Datenbank der Universität aufzunehmen, in der diese gespeichert und verarbeitet werden.

Mir ist bewusst, dass diese Daten für alle in dem Verzeichnis erfassten Alumni der Universität abrufbar sind.

Informationen der Universität sowie das Zugangspasswort für die Datenbank werden mir ausschließlich per E-Mail übermittelt. Mit E-Mails an meine gespeicherte E-Mail-Adresse bin ich einverstanden.

Änderungen meiner Kontaktdaten teile ich dem Alumni-Referat der Universität Speyer mit.

Der Service im Zusammenhang mit der Datenbank des Alumninetzwerks ist für mich kostenlos.

Diese Zustimmung zur Speicherung und Verarbeitung meiner Daten kann ich jederzeit widerrufen.

.....
Name, Vorname, Semester in Druckbuchstaben

.....
Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie den Vordruck an *Universität Speyer, z. Hd. Frau Martina Dick, Postfach 14 09, 67324 Speyer, dick@uni-speyer.de, Fax: 0 62 32 / 6 54 – 2 29 00.*

Private Kontaktdaten:

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Telefax

E-Mail

Dienstliche / geschäftliche Kontaktdaten:

Funktion

Dienststelle/
Arbeitgeber

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Telefax

E-Mail



Schachspiel auf dem Campus der Universität Speyer

Impressum
SpeyerJournal Nr. 41
Sommersemester 2022

Herausgeber
Der Rektor der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Redaktion
Referat für Information und Kommunikation
der Deutschen Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer
Freiherr-vom-Stein-Straße 2
67346 Speyer

Design
Weiser Design Markenkommunikation, Stuttgart
www.weiser-design.de

Satz und Druck
Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften Speyer

Fotonachweis
Uni Speyer, Martina Dick, Cristina Fraenkel-Haeberle,
Luise Gruender, Constanze Janda, Kerstin Janson, Xenia
Lakmann, Lenz, Editha Marquardt, Pauline Pirrong,
Stefanie Raab, Simon Sterbenk, Olena Vdovychenko,
Christina Wieda, Jonas Wöll, Rubina Zern-Breuer

Foto auf Umschlagseite:
Foto: Stefanie Raab